



# Forschungszeit jung

Ausgabe 2

Forschung an der Pädagogischen  
Hochschule Kärnten,  
Viktor Frankl Hochschule  
2008/09



## Impressum

### *Medieninhaber*

Pädagogische Hochschule Kärnten, Viktor Frankl Hochschule  
Hubertusstraße 1 und Kaufmannngasse 8, A-9020 Klagenfurt  
Tel: ++43(0)463/508 508 Fax: ++43(0)463/508 508 – 829

### *Herausgeber*

Rektorat der Pädagogischen Hochschule Kärnten, Viktor Frankl Hochschule  
Hubertusstraße 1 und Kaufmannngasse 8, A-9020 Klagenfurt  
Tel: ++43(0)463/508 508 Fax: ++43(0)463/508 508 – 829

### *Redaktion*

Univ.-Doz. Mag. Dr. Gabriele Khan (Vizerektorin für Forschung und Entwicklung)

### *Umschlaggestaltung*

Mag. Horst Kothgasser

### *Layout*

Gertrud Taumberger

### *Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz*

Alleineigentümer: Pädagogische Hochschule Kärnten, Viktor Frankl Hochschule

### *Nutzungsbedingungen*

Nachdruck oder sonstige Wiedergabe und Veröffentlichung, elektronische Speicherung und kommerzielle Vervielfältigung, auch einzelner Artikel, nur mit schriftlicher Genehmigung des Eigentümers.

### *Anmerkung*

Die inhaltliche und rechtliche Verantwortung für die einzelnen Beiträge liegt bei den jeweiligen Verfasserinnen und Verfassern.

ISSN 2073-8722

# Inhalt

- 3 **Editorial: Lernen im Fokus**  
*Marlies KRAINZ-DÜRR*
- 7 **21<sup>st</sup> Century Learning and Teaching –  
Innovative Lernumgebungen (ILE)**  
*Sabine STRAUß*
- 9 **Methodenwerkstatt: Stimulated Recall**  
*Gabriele KHAN*

## Forschungsprojekte zur Neuen Mittelschule

- 10 **Eine Neue Mittelschule entsteht**  
Chancen und Herausforderungen im Schulverbund Hubertusstraße  
Waidmannsdorf, Klagenfurt – eine qualitative Studie über Entwicklung  
und Erprobung im Zeitraum 2007 - 2008  
*Anna STREISSLER*
- 15 **Bildungswegentscheidung – Motive und Hintergründe**  
Die schulische Nahtstelle „Grundstufe – Sekundarstufe I“  
*Peter BLEIWEIS*
- 18 **Erhebung der Sichtweisen von Lehrer/innen, Schüler/innen  
und Eltern zur Schulqualität an den Hauptschulen bzw. NMS in  
Klagenfurt**  
*Isabella BENISCHEK und Peter BLEIWEIS*
- 20 **Österreichweite Evaluation des Schulversuchs Neue Mittelschule**  
*Gabriele KHAN*
- 21 **Individualisierung/Personalisierung**  
*Maria WOBAC und Gabriele KHAN*

## Kurzberichte aus der Forschung

- 22 **Lehre mit Matura – Evaluation**  
*Roland ARRICH, Franz DOBROVNIK, Andrea EMBACHER,  
Astrid RUSSEK und Gabriele KHAN*
- 24 **„Drei Hände – tri roke – tre mani“ – Evaluation**  
*Ferdinand STEFAN*
- 26 **Pollen macht Schule – Schüler/innen an der Hauptschule Ferlach  
erforschen den Pollenflug in der Umgebung der Schule**  
*Helmut ZWANDER und Judith HORN*
- 27 **Lerngarten Erneuerbare Energien in Kötschach-Mauthen**  
Ein Generation Innovation-Projekt  
*Bernhard SCHMÖLZER*
- 29 **SCHNAU – Schüler/innen entwickeln naturwissenschaftliche  
Aufgabenstellungen**  
Ein Sparkling Science-Projekt  
*Sigrid HOLUB*

- 31**      **Theoretischer Hintergrund des Leitfadens für die Schulpraktischen Studien**  
Anregung zur Gestaltung der Schulpraktischen Studien  
*Alfred REUMÜLLER*
- 33**      **Curriculare Beratung**  
Begleitforschung zu den neuen Curricula im Bereich der Ausbildung zweisprachiger Lehrer/innen bzw. Teamlehrer/innen  
*Magdalena ANGERER-PITSCHKO*
- 34**      **CCT special needs. Career Counselling for Teachers (Sonderpädagogik)**  
*Roswitha LANGMEIER und Erik FRANK*
- 35**      **Accompanying Research to the ERASMUS-Intensive-Programme BEAM (Building European Identity through Spirit, Sense and Meaning)**  
*Pia-Maria RABENSTEINER*
- 36**      **“Democracy-Learning” in Everyday School Life as Part of “Citizenship Education”**  
Presentation at ECER (European Conference on Educational Research), University of Vienna 2009  
*Pia-Maria RABENSTEINER*

### **Abgeschlossene Dissertationen von Mitarbeiterinnen**

- 39**      **Das „A“ und „U“ des Singens**  
Untersuchung über die Bedeutung der Kehlkopfmuskeln für den Klang der Singstimme  
*Heidrun JANTSCHER*
- 40**      **MAE – Musical Adaptation Effects**  
*Sabine STRAUß*

### **Beispiel: Bachelorarbeit**

- 42**      **Manifeste Angst und Prüfungsangst in den dritten und vierten Klassen der Hauptschule Kötschach-Mauthen**  
*Christian ROBATSCH*

### **43**      **Aktivitäten**

### **45**      **Wissenschaftliche Publikationen der Mitarbeiter/innen**

### **49**      **Wissenschaftliche Vorträge der Mitarbeiter/innen**

### **51**      **Autorinnen und Autoren**

### **52**      **Kooperationspartnerinnen und -partner**



## Editorial: Lernen im Fokus

Marlies KRAINZ-DÜRR

### PISA verändert die Schuldiskussion

Ob es einem nun gefällt oder nicht: PISA hat die Diskussion um Schule und Lernen nachhaltig verändert. Kaum eine Publikation aus dem Bereich der Pädagogik der letzten Jahre kommt ohne Bezug zu diesen großen internationalen Schulleistungsvergleichsstudien aus. Die Ergebnisse haben in den meisten europäischen Ländern – vor allem in der Anfangszeit – einiges an Irritation ausgelöst, wurde doch anhand von Zahlen und Graphiken illustriert, dass das Schulsystem nicht immer so leistungsfähig ist, wie es Bildungspolitiker/innen, aber auch Schulleitungen und Lehrpersonen gerne sehen wollen.<sup>1)</sup>

### LLL als Notwendigkeit

Die Ergebnisse kamen zu einer Zeit, in der sich der dramatische soziale und gesellschaftliche Wandel im Umfeld der Bildungssysteme nicht mehr leugnen ließ. Demographische Veränderungen, Veränderung der Familienformen, der grundlegende wirtschaftliche Wandel im Zuge der Globalisierung, Ängste, dem starken internationalen Wettbewerbsdruck nicht standhalten zu können und der sich beschleunigende Prozesse der Migration stellen Schulsysteme vor große Herausforderungen. Mehr denn je bestimmt das Bildungsniveau Lebenschancen junger Menschen, wobei heute niemand mehr sicher sein kann, dass sein gewählter Bildungsweg auch in der Zukunft standhält. Was Hänschen gelernt hat, kann Hans nicht mehr brauchen und lebenslanges Lernen ist längst nicht mehr rhetorischer Appell sondern grundsätzliche Notwendigkeit geworden (vgl. KRAINZ-DÜRR & GATHER THURLER 2010).

Bildungsarmut – darüber sind sich Bildungspolitiker/innen wie Wirtschaftsfachleute einig – ist heute nicht nur für den Einzelnen riskant, sondern stellt auch für die Gesamtgesellschaft einen Bedrohungsfaktor dar.

### Bildungsmanifest: Zukunft der Schule

Nicht zufällig wurde in Österreich im Jahr 2006 ein umfangreiches Bildungsmanifest „Zukunft der Bildung – Schule 2020“ von der Industriellenvereinigung in Auftrag gegeben, das zu grundlegenden Reformschritten im Bildungssystem auffordert.

### Lernen im Fokus

Das Manifest stellt konsequent das Lernen der Schüler/innen in den Mittelpunkt und kritisiert die schulische Organisationsform (50-Minuten-Takt, Tages- und Schuljahresablauf u. ä.) aber auch den traditionellen Fächerkanon als veraltet. Die gegenwärtige schulische Verfasstheit werde weder den physiologisch-psychologischen Lernphasen noch den gesellschaftlichen oder den familiären Ansprüchen gerecht. Die Schule der Zukunft – so die österreichische Industriellenvereinigung – sollte die Potenziale *aller* Kinder erkennen und entwickeln und keine Begabung ungenutzt lassen. Als notwendige Maßnahme wird eine „*leistungsorientierte Differenzierung*“ bei einem gemeinsamen, vergleichbaren Bildungsangebot für alle Kinder und Jugendlichen in der *Mittelstufe* empfohlen.

1) Die Veröffentlichung der PISA 2003 Ergebnisse (vgl. HAIDER & REITER 2004) bescheinigen österreichischen 15-jährigen Jugendlichen nur mittelmäßige Leistungen und belegen darüber hinaus, dass Schüler/innenleistungen in Österreich in nicht unbedeutendem Maße mit dem sozioökonomischen Hintergrund des Elternhauses korrelieren. Ähnliches lässt sich auch bei PISA 2006 feststellen (vgl. SCHREINER 2007).

(INDUSTRIELLENVEREINIGUNG 2009, S. 25 – Herv. i. Orig.). Das Papier weist an verschiedenen Stellen darauf hin, dass es sich der Wirtschaftsstandort Österreich nicht weiter leisten könne, Begabungen in einem früh selektierenden und auf die individuellen Lernbedürfnisse von Schüler/innen wenig Rücksicht nehmenden Schulsystem zu verlieren.

Der Druck auf die Bildungspolitik, wirksame Schulreformen durchzuführen, hat auch in Österreich zugenommen. Die Orientierung ist eindeutig: Radikaler als bisher werden das Lernen und die Verbesserung von Lernchancen für alle Schüler/innen in den Blick genommen.

Dies führte in den letzten Jahren zu zwei nur auf den ersten Blick gegenläufigen Trends:

**Trend 1:  
Hinwendung zu einem Lernverständnis, das den Subjektstandpunkt ernst nimmt**

In der Betrachtung pädagogischer Prozesse hat sich im Anschluss an die PISA-Studien ein Paradigmenwechsel vollzogen, der so radikal ist, dass der Schultheoretiker Helmut FEND von (einer) „kleinen Revolution(en)“ spricht (FEND 2008, S. 13). „Ante PISA“ – so FEND – sei die Frage, wie man die Qualität eines Bildungswesens sichern und steigern könne, mit dem Vorschlag beantwortet worden, vor allem die Qualität der Lehrer/innen und die Qualität des *Lehr*verhaltens zu verbessern. Gestützt durch Erkenntnisse der Neurowissenschaften und angeregt durch die Auseinandersetzung mit Ergebnissen der Schulleistungstests ist das *Lernen* selbst in den Fokus der Aufmerksamkeit gerückt. Wir erinnern uns wieder daran, dass Lernen ganz eigenen Gesetzen folgt und ein überaus individueller Akt ist. Gleichzeitig bemerken wir, dass wir viel zu wenig darüber wissen und ein pädagogischer Lernbegriff erst entwickelt werden müsse (vgl. MEYER-DRAWE 2008).

Ins Blickfeld rückt weiters die alte Erkenntnis, dass Lerngruppen immer heterogen sind und die grundsätzliche Verschiedenheit Normalität ist. Individualisierung und Personalisierung sind im Bereich des Lernens zu Begriffen mit höchster Konjunktur geworden.

**Vom Lehren  
zum Lernen**

Gemeint ist, dass nicht der Unterricht das ultimative Ziel von Lehrerarbeit ist, sondern die Gewährung oder darüber hinaus die Verbesserung der Lernchancen der Schüler/innen. Der Perspektivenwechsel vom (Be)Lehren zum Lernen und die Ablehnung der Vermischung beider Begriffe ist durchaus nicht neu, wird jedoch heute zunehmend vehementer eingefordert (vgl. dazu z. B. HOLZKAMP 1993).

**Trend 2:  
Verstärkung zentraler Ziel- und Ergebnisvorgaben der Systemebene**

**Educational  
Governance**

In den letzten Jahren hat sich in der Frage nach der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung des Bildungssystems eine weitere kleine Revolution vollzogen. „Ante PISA“ wäre die Antwort auf diese Frage eindeutig ausgefallen: Die Qualitätssicherung sei primär Aufgabe der Einzelschulen, wobei sich die Verwaltung und Bildungspolitik möglichst zurückhalten sollten. Nach PISA hat sich die Blickrichtung verändert: Bildungspolitik und Verwaltung werden nicht mehr als störendes Element im pädagogischen Geschehen betrachtet, sondern sind zum integralen Bestandteil der Qualitätssicherung geworden (FEND 2008, S.13). Damit sind auch Steuerungsfragen auf politisch-administrativer Ebene ins Zentrum des Interesses gerückt und zu dem geworden, was man heute generell als „Educational Governance“ bezeichnet (ALTRICHTER u. a. 2007). Nach der „Wendung zur Einzelschule“ zu Beginn der 90-er Jahre, die den Schulen im Rahmen der Schulautonomie erstmals größere Gestaltungsspielräume eröffnete, und der Etablierung von Instrumenten der Steuerung auf Schul-

**Forschungsprogramm der PH-Kärnten**

ebene (Schulprogramm und Rechenschaftslegung, geleitete Schulen usw.) folgt nun nach dem PISA-Schock eine Phase der Akzentuierung schulübergreifender Steuerungselemente und eine Fokussierung auf externe Vorgaben und Schülerleistungen (Bildungsstandards, Fremdevaluationen usw.).

Die Bindung von Schulen und Lehrer/innen an zentrale Vorgaben der Bildungsverwaltung wird verstärkt, externe und interne Schulentwicklung greifen in einander. Ein besonderes Beispiel dafür ist in Österreich der Modellversuch der „Neuen Mittelschule“, aber auch das Projekt „Lehre mit Matura“.

Das Forschungsprogramm der Pädagogischen Hochschule Kärnten, Viktor Frankl Hochschule, im Studienjahr 2008/09 setzt – den beschriebenen Trends folgend – einen besonderen Schwerpunkt im Bereich des „Lernens von Schülerinnen und Schülern in innovativen Lernumgebungen“ insbesondere im Rahmen der „Neuen Mittelschule“. Die Pädagogische Hochschule Kärnten hat bereits in ihrer Gründungsphase die ihr angeschlossene Praxishauptschule zur Modell- und Forschungsschule im Rahmen der „Neuen Mittelschule“ entwickelt und konnte sich dabei auf die lange Tradition reformpädagogischer Arbeit (z. B. nach dem Daltonplan) vor Ort stützen. Die Forschungen im Rahmen des „Verbundprojekts NMS“ der PH-Kärnten bilden den Kern des Forschungsprogramms „Lernen im Fokus“ und unterstützen die Profilbildung:

*„Die PH-Kärnten wird ein Zentrum für Modellprojekte der Schulentwicklung in Theorie und Praxis. Methoden der Individualisierung, reformpädagogische Ansätze sowie aktuelle Entwicklungen im schulischen Bereich haben einen hohen Stellenwert.“*

(Aus dem Profil der Pädagogischen Hochschule Kärnten)

**Forschungsprogramm 2008/09. Lernen im Fokus**

<b>Innovative Lernumgebungen</b>	
21 <sup>st</sup> Century Learning and Teaching – Innovative Lernumgebungen (ILE)	Nationales Forschungsprojekt zur Analyse innovativer Lernumgebungen an ausgewählten österreichischen Schulen <i>Sabine STRAUB</i>
<b>Modellversuch: Neue Mittelschule</b>	
Eine Neue Mittelschule entsteht – Chancen und Herausforderungen	Eine qualitative Studie über die Entwicklung des NMS Verbundmodells Campus Hubertusstraße im Zeitraum 2007 - 2008 <i>Anna STREISSLER</i>
Bildungswegentscheidung – Motive und Hintergründe	Eine quantitative Studie an der NMS (Verbundmodell Campus Hubertusstraße) zu Bildungswegentscheidungen von Eltern an der schulischen Nahtstelle Grundstufe – Sekundarstufe I <i>Peter BLEIWEIS</i>
Zur Schulqualität an den Hauptschulen und Neuen Mittelschulen in Klagenfurt	Eine quantitative Erhebung der Sichtweisen von Lehrer/innen, Schüler/innen und Eltern zum Schulmodell NMS <i>Isabella BENISCHEK und Peter BLEIWEIS</i>
Evaluation des Schulversuchs Neue Mittelschule in Österreich	Mitarbeit an der gesamtösterreichischen Evaluation des Schulversuchs NMS <i>Gabriele KHAN</i>
Individualisierung/Personalisierung	Literaturrecherche und Praxisreflexion zum personalisierten Lernen <i>Maria WOBAK und Gabriele KHAN</i>
<b>Modellversuch: Lehre mit Matura</b>	
Evaluation des Modellversuchs Lehre mit Matura	Eine quantitative und qualitative Längsschnittstudie unter Einbeziehung der beteiligten Personen bzw. Institutionen: Lehrlinge, Lehrbetriebe etc. <i>Roland ARRICH, Franz DOBROVNIK, Andrea EMBACHER, Astrid RUSSEK und Gabriele KHAN</i>

<b>Modellversuch: Trilingualer grenzüberschreitender Bildungsverbund</b>	
„Drei Hände – tri roke – tre mani“	Evaluation (quantitative und qualitative Längsschnittstudie) des dreisprachigen trilateralen Modells auf der Kindergarten- und Grundschulebene <i>Ferdinand STEFAN</i>
<b>Forschendes Lernen von Schüler/innen</b>	
Pollen macht Schule	Schüler/innen an der Hauptschule Ferlach erforschen den Pollenflug in der Umgebung der Schule (inkl. Evaluation) <i>Helmut ZWANDER und Judith Horn</i>
Lerngarten Erneuerbare Energien in Kötschach-Mauthen	Ein Generation Innovation-Projekt: Aufbau des Lerngarten unter Mitarbeit von Schüler/innen – Oberstufenschüler/innen experimentieren gemeinsam mit Grund- und Mittelstufenschüler/innen (inkl. Evaluation) <i>Bernhard SCHMÖLZER</i>
SCHNAU – Schüler/innen entwickeln naturwissenschaftliche Aufgabenstellungen	Ein Sparkling Science-Projekt: Entwicklung, Durchführung und Dokumentation dieser Aufgabenstellungen (inkl. Evaluation) <i>Sigrid HOLUB</i>
<b>Lernen von Studierenden</b>	
Theoretischer Hintergrund des Leitfadens für die Schulpraktischen Studien	Anregung zur Gestaltung der Schulpraktischen Studien auf Basis der Aktionsforschung <i>Alfred REUMÜLLER</i>
Curriculare Beratung zu den neuen Curricula im Bereich der Ausbildung zweisprachiger Lehrer/innen bzw. Teamlehrer/innen	Begleitforschung (quantitative und qualitative Längsschnittstudie) <i>Magdalena ANGERER-PITSCHKO</i>
CCT special needs. Career Counselling for Teachers (Sonderpädagogik)	Entwicklung eines Instruments zur Eigenschaftsfeststellung für Sonderpädagoginnen bzw. Sonderpädagogen im Rahmen des eingeführten Instruments CCT <i>Roswitha LANGMEIER und Erik FRANK</i>
BEAM ( <i>Building European Identity through Spirit, Sense and Meaning</i> )	Entwicklung und wissenschaftliche Begleitung eines Erasmus-Intensivprogramms zu Europäischer Identität <i>Pia-Maria RABENSTEINER</i>

Weiters gibt es Forschungsarbeiten im Rahmen von Dissertationen, die auf einzelne Aspekte des Lernens fokussieren, wie z. B. das Unterrichtsprinzip Politische Bildung (*Pia-Maria RABENSTEINER*), kognitive Lernprozesse (*Sabine STRAUß*) oder musikalische Bildung (*Heidrun JANTSCHER*).

## Literatur

- ALTRICHTER, Herbert, BRÜSEMEISTER, Thomas u. WISSINGER, Jochen (Hg., 2007): Educational Governance. Handlungskoordination und Steuerung im Bildungssystem. Educational Governance, Bd. 1. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- FEND, Helmut (2008): Schule gestalten. Systemsteuerung, Schulentwicklung und Unterrichtsqualität. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- HAIDER, Günter u. REITER, Claudia (Hg., 2004): PISA 2003 – Internationaler Vergleich von Schülerleistungen. Ergebnisse im Überblick. Executive Summary. Graz: Leykam.
- HOLZKAMP, Klaus (1993): Lernen. Subjektwissenschaftliche Grundlegung. Studienausgabe. Frankfurt/New York: Campus.
- INDUSTRIELLENVEREINIGUNG (Hg., 2009<sup>2</sup>): Zukunft der Bildung – Schule 2020. Lernen – Wachstum – Wohlstand. Wien [[http://www.iv-mitgliederservice.at/iv-all/publikationen/file\\_503.pdf](http://www.iv-mitgliederservice.at/iv-all/publikationen/file_503.pdf)].
- KRAINZ-DÜRR, Marlies u. GATHER THURLER, Monica (2010, in Druck): Re-Vision Schulentwicklung – Lernen im Fokus. Journal für Schulentwicklung, 14. Jg., H. 1, S. 3 - 9.
- MEYER-DRAWE, Käte (2008): Diskurse des Lernens. München: Fink.
- SCHREINER, Claudia (Hg., 2007): PISA 2006. Internationaler Vergleich von Schülerleistungen. Erste Ergebnisse. Graz: Leykam.

# 21<sup>st</sup> Century Learning and Teaching Innovative Lernumgebungen (ILE)

Sabine STRAUß

## Kontext des Forschungs- projekts: das OECD Projekt

Die Frage, unter welchen Bedingungen das Lernen von Schüler/innen nachhaltig gelingt, beschäftigt nicht nur die Bildungswissenschaften seit mehreren Jahrzehnten, sondern nun auch das Zentrum für Forschung und Innovation (CERI) der OECD. Der Blick des CERI richtet sich dabei auf die Wirksamkeit von Unterricht. Das im Jahr 2007 begonnene Projekt *Innovative Learning Environments (ILE)* fokussiert auf die Frage, wie Menschen lernen und wie die Umgebung gestaltet sein muss, um nachhaltiges Lernen und die Bereitschaft und Fähigkeit zu lebenslangem Lernen zu optimieren. Das Projekt versucht, gute Beispiele inspirierender Unterrichtspraxis in der Regelschule zu identifizieren und deren Erfolgsindikatoren zu erforschen. Die OECD betont im ILE-Projekt den aktiven, konstruktiven und holistischen Lernansatz, die selbst-regulierenden, co-konstruktiven Lernprozesse, das kritische und selbst-reflektierende Denken und das formative Feedback.

## Merkmale innovativer Lernumgebungen

Das OECD-Projekt definiert folgende Lernumgebungen als innovativ (vgl. Centre for Educational Research and Innovation 2009):

- Systematische Weiterentwicklung von Schulkultur am Schulstandort
- Hohe Professionalität von Lehrerinnen und Lehrern und permanente Weiterentwicklung von Unterricht
- Pädagogische Ausrichtung: Fokus auf das Lernen und die Lernende bzw. den Lernenden
- Transparente Leistungsbeurteilung und Diversifizierung der Rückmeldeverfahren zum Lern- und Leistungsstand der Lernenden
- Umgang mit Diversität auf unterschiedlichen Ebenen
- Demokratielernen in der Schule durch aktive Mitbestimmung und Gemeinwesenbezug

## Beschreibung des nationalen Forschungs- projekts ILE

Das OECD-Projekt *ILE (Innovative Learning Environments)* nimmt Lehren und Lernen in innovativen Lernumgebungen in den Blick.

In Anlehnung an die internationale Ebene wurden für Österreich solche innovative Lernumgebungen identifiziert. Es geht dabei um Settings, in denen Lernen als aktiver Prozess verstanden und die Fähigkeit der Schüler/innen gefördert wird, sich eigenständig, in kreativer Weise und in unterschiedlichen Kontexten Wissen und Fertigkeiten anzueignen.

Die für das nationale Forschungsteam zentralen Kriterien waren folgende: pädagogische Ausrichtung: Fokus auf das Lernen und die Lernenden mit Blick auf

- Diversität; der Unterricht nimmt die Persönlichkeit der einzelnen Schüler/innen mit ihren Fähigkeiten und Bedürfnissen in den Fokus;
- transparente Leistungsbeurteilung und Diversifizierung der Rückmeldeverfahren und
- Demokratielernen.

Ziel des Projekts ist es, österreichische Schulen unterschiedlicher Schultypen, die von der OECD als Schulen mit innovativen Lernumgebungen identifiziert wurden, zu erforschen. Im Mittelpunkt der Analyse steht das Lernen der Schüler/innen im normalen Schulalltag.

Das nationale ILE-Forschungsprojekt wurde vom Wissenschaftsministerium (BMWF) und vom Ministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK) 2008 in Auftrag gegeben. Das Projekt wird von Josef NEUMÜLLER, Abt. I/6, und Andrea FRAUNDORFER, Abt. I/13 geleitet.

## Fragestellungen

- Welche Lerngelegenheiten und Lernchancen bietet die schulische Lernumgebung den Schülerinnen und Schülern?
- Welche Aspekte des Unterrichts können als innovativ im Sinne der OECD-Kriterien eingestuft werden?
- Welche Faktoren hemmen oder fördern den Aufbau innovativer schulischer Lernumgebungen?
- Was kann aus der Geschichte von ILE-Schulen gelernt werden?

## Studiendesign und Forschungsmethoden

Die ausgewählten Schulen werden nach einem einheitlichen Design untersucht.

Zur Datenerhebung hält sich das Forschungsteam mindestens zwei Tage lang an der Schule auf. Ausgewählt werden Montag und Dienstag einer normalen Schulwoche. An beiden Tagen wird der Unterricht (inklusive Pausen) einer dritten Klasse (3. bzw. 7. Schulstufe) nach einem Beobachtungsraster beobachtet und videographiert (Montag zwei Stunden, Dienstag vier Stunden). Im Anschluss an die Videoaufnahme am Montag wird ein so genanntes „*stimulated recall*-Interview“ (siehe Kasten „Methodenwerkstatt“ in diesem Heft) mit den unterrichtenden Lehrerinnen bzw. Lehrern durchgeführt. Zusätzlich werden halbstrukturierte Interviews mit den Schüler/innen, den Klassenlehrer/innen sowie der Schulleitung geführt.

Methoden der Datenerhebung:

- Videoaufnahmen von Unterricht (Montag 8:00 – 10:00; Dienstag 8:00 – 12:00)
- Unterrichtsbeobachtung nach Beobachtungsraster
- „*Stimulated recall*“ im Anschluss an einen videographierten Unterricht
- Interview mit der Schulleiterin bzw. dem Schulleiter
- Gruppeninterviews mit den Klassenlehrerinnen bzw. -lehrern
- Gruppeninterviews mit Schüler/innen

Methoden der Auswertung:

- *Grounded theory* (Videoanalyse)
- Qualitative Inhaltsanalyse (Interviews)
- Kommunikative Validierung
- *Cross case*-Analyse

## Mitarbeiterinnen

Marlies KRAINZ-DÜRR, Gabriele KHAN

## Projektpartner/innen

Eine Zusammenarbeit zwischen Bildungswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern an Universitäten und Pädagogischen Hochschulen und Innovatoren aus dem BMUKK ist zentraler Baustein dieses Projekts:  
Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung (IUS), Alpen-Adria Universität Klagenfurt: Gertraud BENKE  
Institut für Bildungswissenschaft, Forschungseinheit LehrerInnenbildung und Professionalisierungsforschung, Universität Wien: Ilse SCHRITTESSER, Alexander VON SPINN  
Pädagogische Hochschule Steiermark: Elgrid MESSNER, Angela GASTAGER  
Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz: Clemens SEYFRIED

## Projektdauer

2008 - 2011

## Ergebnisse

Das Projekt befindet sich in der Phase der Datenerhebung. Die Ergebnisse sind frühestens im Herbst 2010 zu erwarten.

## Literatur

Centre for Educational Research and Innovation (CERI), OECD (2009): Innovative Learning Environments. Draft introductory and concluding chapters for the OECD/ILE reader on learning. Unveröffentlichtes Manuskript, International Seminar and Meeting of Participating Systems. Utdanningsdirektoratet, Norway.

## Methodenwerkstatt

### *Stimulated Recall*

Gabriele KHAN

Schon 1953 hat Benjamin BLOOM eine Erhebungsmethode beschrieben, die er als *'stimulated recall'* bezeichnete: Er bzw. seine Kolleginnen und Kollegen haben an der Universität Chicago Vorlesungen mittels Tonband aufgenommen und den Studentinnen und Studenten vorgespielt mit der Aufforderung, sich an Aktivitäten, Gesten und wichtige Inhalte in diesen Vorlesungen zu erinnern (vgl. STOUGH 2001, S. 2). Seit damals wird diese Methode (im englischsprachigen Raum) in mannigfacher Art in der Unterrichtsforschung, im Bereich Counselling bzw. in der psychiatrischen Forschung, der Pflegeforschung oder Sprachlehrforschung eingesetzt (vgl. LYLE 2003, S. 862 f).

*Stimulated recall* stellt eine Variante der Methode *'think aloud'* dar. *Think aloud* heißt, dass untersuchte Personen aufgefordert werden, laut ihre Gedanken auszusprechen während sie z. B. eine Aufgabe durchführen oder ein Problem lösen (vgl. SHAVELSON & STERN 1981, S. 458). Da aber in gewissen Situationen, wie z. B. während des Unterrichts, ein ununterbrochener lauter Kommentar seitens einer/eines Lehrenden störend wäre, bietet die Methode *stimulated recall* die Möglichkeit, die Kommentierung auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben. Der Unterricht wird auf Video aufgenommen und im Anschluss daran der Lehrerin bzw. dem Lehrer vorgespielt (vgl. MEADE & McMENIMAN 1992, S. 2). Das Ziel dieser Präsentation ist, die befragten Personen dazu zu animieren, sich die kognitiven Prozesse in Erinnerung zu rufen, die während einer Aktivität abgelaufen sind – "It is an introspection procedure in which (normally) videotaped passages of behaviour are replayed to individuals to stimulate recall of their concurrent cognitive activity" (LYLE 2003, S. 861). Die Äußerungen der Lehrer/innen werden abermals auf einem Tonträger aufgenommen und diese Daten dann in weiterer Folge für die Auswertung herangezogen.

Die Methode des *stimulated recall* wird eingesetzt, um die professionelle Reflexionsfähigkeit von Personen zu untersuchen. Professionelles Reflektieren wird dabei als bewusstes Nachdenken über gesetzte Handlungen im beruflichen Alltag definiert. Donald A. SCHÖN (1983) unterscheidet bei professionellen Praktikerinnen und Praktikern eine *Reflexion in der Handlung* unter Handlungsdruck (*'reflection in action'*) und die retrospektive *Reflexion über die Handlung* ohne Handlungsdruck (*'reflection on action'*) auf der Meta-Ebene. Indem Lehrpersonen als professionellen Praktikerinnen und Praktikern der eigene Unterricht in videographierter Form vorgespielt wird, werden sie eingeladen auf der Meta-Ebene zu reflektieren. Die abgegebenen Kommentare zum eigenen Unterrichtsgeschehen geben Aufschluss über den Grad der professionellen Reflexionsfähigkeit.

#### Literatur

LYLE, John (2003): Stimulated Recall: a report on its use in naturalistic research. In: British Educational Research Journal, Vol. 29, No. 6, pp. 861 - 878.

MEADE, Phil & McMENIMAN, Marilyn (1992): Stimulated Recall – an effective methodology for examining successful teaching in science. In: Australian Educational Researcher, Vol. 19, No. 3, pp. 1 - 18.

SCHÖN, Donald A. (1983): The Reflective Practitioner. How professionals think in action. London: Temple Smith.

SHAVELSON, Richard J. & STERN, Paula (1981): Research on Teachers' Pedagogical Thoughts, Judgements, Decisions, and Behavior. In: Review of Educational Research, Vol. 51, No. 4, pp. 455 - 498.

STOUGH, Laura M. (2001): Using Stimulated Recall in Classroom Observation and Professional Development. Paper presented at the annual meeting of the American Educational Research Association Seattle, Washington.

# Forschungsprojekte zur Neuen Mittelschule

## Eine Neue Mittelschule entsteht

Chancen und Herausforderungen im Schulverbund  
Hubertusstraße, Klagenfurt

Eine qualitative Studie über Entwicklung und Erprobung im  
Zeitraum 2007 - 2008

Anna STREISLER

### Kontext und Ziele der Studie

Ziel der von der Pädagogischen Hochschule Kärnten in Auftrag gegebenen Studie war es, den Entwicklungsprozess im Zusammenhang des Verbundmodells „Neue Mittelschule“ am Standort der Pädagogischen Hochschule Kärnten, Hubertusstraße, 2007/08 zu erfassen sowie die ersten Erfahrungen des Lehrer/innenteams in der konkreten Zusammenarbeit zu reflektieren und auszuwerten. Die Studie steht im Zusammenhang mit dem Aktionsforschungsprojekt des Lehrer/innenteams der NMS. Die Ergebnisse der Studie wurden im April 2009 dem Team vorgestellt und diskutiert und danach schriftlich zur Verfügung gestellt. Der vorliegende Text fasst die wichtigsten Ergebnisse für ein größeres Publikum zusammen.

### Fragestellungen

Im Fokus der Aufmerksamkeit stand der Arbeitsprozess der an der NMS beteiligten Lehrer/innen während der Konzeptentwicklung und in der ersten Phase der Implementierung. Die semistrukturierten Interviews behandelten folgende Fragen, die gemeinsam mit den Beteiligten im Vorfeld erarbeitet wurden und gleichzeitig die thematischen Leitlinien bei der Auswertung darstellten:

1. Was wurde bezogen auf den Arbeitsprozess in der Vorbereitungsphase bzw. in der Implementierungsphase als besonders erfolgreich, herausfordernd, bereichernd erlebt? Was hat irritiert, gestört, gehemmt?
2. Welche externen Faktoren waren und sind förderlich bzw. hinderlich?
3. Wie funktioniert die Zusammenarbeit im schultypenübergreifenden Lehrer/innenteam?
4. Welche Erfahrungen wurden mit der Ganztagsbetreuung gemacht?
5. Welche Unterstützung wurde bzw. wird als hilfreich und förderlich erlebt? Was ist wenig hilfreich?
6. Welche Formen der Unterstützung werden für die Weiterentwicklung der Neuen Mittelschule am Standort Hubertusstraße in der Zukunft gewünscht?
7. Welche Tipps würden die Beteiligten anderen Lehrerinnen bzw. Lehrern und Direktorinnen bzw. Direktoren anderer Schulen geben, die ebenfalls die Implementierung der Neuen Mittelschule starten wollen?

### Studiendesign und Forschungsmethode

Es wurden im Dezember 2008 insgesamt neun semistrukturierte Interviews geführt: vier Einzelinterviews mit den Schulleiter/innen und den Klassenvorständen und fünf Gruppeninterviews mit je zwei bis vier an der Neuen Mittelschule beteiligten Lehrer/innen.

Die Interviews dauerten 60 bis 90 Minuten, wurden wörtlich transkribiert, inhaltsanalytisch-texthermeneutisch ausgewertet und anonymisiert. Die Ergebnisse wurden bei der mündlichen Präsentation vor allen Beteiligten einer kommunikativen Validierung unterzogen.

## Ergebnisse

Bei der Darstellung der Ergebnisse werden zu jedem Themenbereich zunächst die kritischen, dann die förderlichen Aspekte und schließlich diejenigen Aspekte vorgestellt, die von den Befragten unterschiedlich bewertet wurden. (Wörtliche Zitate sind in Anführungszeichen gesetzt.)

### 1) Vorbereitungsphase

In der Vorbereitungsphase wurde vor allem die öffentliche Diskussion zur NMS als irritierend erlebt und erzeugte eine Polarisierung in der Lehrer/innenschaft. Die NMS wurde zu einer „Glaubensfrage“. Es meldeten sich nur wenige Kolleginnen und Kollegen aus dem BORG/AHS<sup>1)</sup> zur Mitarbeit. Dadurch war der Aufwand für diejenigen BORG-Lehrer/innen, die sich zum Mitmachen bereitklärten, größer. Die unterschiedliche Sozialisation durch unterschiedliche Ausbildungen von BORG- und PHS-Lehrer/innen wurde ebenfalls als behindernd erlebt. Laut einer PHS<sup>2)</sup>-Lehrperson haben die Hauptschullehrer/innen bei den ersten Koordinations-treffen „viel Schaden“ angerichtet, weil sie ihre didaktischen Kompetenzen z. B. im Umgang mit heterogenen Schüler/innengruppen und im Teamteaching betonten. Dies wirkte auf die BORG-Lehrer/innen abschreckend. In der Planungsphase hatten alle einen hohen Zeitaufwand, es herrschte rasch Druck, ein Positionspapier zu verfassen und teilweise „verzettelten“ sich die Beteiligten. Dadurch sind inhaltlich und organisatorisch wichtige Aspekte offen geblieben. Es gab Konflikte und Widerstände, die nicht alle bearbeitet werden konnten (z. B. konnte die schriftliche Benotung gegenüber dem Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur nicht durchgesetzt werden).

Als positiv wurde erachtet, dass der Schulverbund Hubertusstraße „seiner Zeit voraus“ war und bereits mit Planungsarbeiten zu einem Schulversuch begonnen hatte, der in wesentlichen Punkten die Planungen zur NMS vorwegnahm. Die beiden Schulleiter/innen und die Rektorin der PH brachten einander von Anfang an hohes Vertrauen entgegen und arbeiteten gut als Team zusammen. Für die inhaltliche und organisatorische Planungsarbeit wurde die Strukturierung durch Prof. THONHAUSER als wesentliche Unterstützung empfunden. Die intensive Planungsphase ermöglichte ein besseres Kennenlernen untereinander. Der hohe Erfahrungsschatz aller beteiligten Lehrer/innen wurde rasch sichtbar.

Unterschiedlich bewertet wurde, wie stark die Schulkulturen von BORG und PHS den Vorbereitungsprozess beeinflussten. Es gab außerdem unterschiedliche Meinungen zum Teambuilding-Seminar (gut, aber zum falschen Zeitpunkt; Vergeudung von Ressourcen) und zur Bildung von Untergruppen bei der Planung (Förderung des Kennenlernens; Ergebnisse an andere Untergruppen unzureichend kommuniziert).

### 2) Externe Faktoren

Es wurde ein hoher politischer und öffentlicher Erfolgsdruck festgestellt, gleichzeitig aber „Querschüsse“ der AHS-Lehrer/innen-Gewerkschaft. Auf Verwaltungsebene gab es mangelnde Vorbereitung, große bürokratische Hindernisse und die Kompatibilität der Schulverwaltung in beiden Schultypen war nicht gegeben (z. B. unterschiedliche „Läuteordnung“ in beiden Schulen). Es war am Anfang unklar, dass die Eltern für den verschränkten Unterricht (an drei Tagen in der Woche) zahlen müssen.

Es gab viel positive Unterstützung, auf Landesebene durch die Schulaufsicht insbesondere von der Landesschulratspräsidentin und durch die Medien. Die Eltern brachten der NMS einen hohen Vertrauensvorsprung entgegen.

---

1) BORG = Bundesoberstufenrealgymnasium

2) PHS = Praxishauptschule der PH Kärnten

Die Arbeitsmarktsituation ist für die AHS-Junglehrer/innen schwierig: Sie haben gute Chancen in der NMS, in konventionellen Gymnasien erhalten sie aber kaum Jobs. Die beiden Schulen erhielten mehr Geld, haben aber durch die NMS auch einen höheren Aufwand, der durch die Zusatzfinanzierung nicht voll abgedeckt ist.

### **3) Zusammenarbeit**

Die Verwaltungsarbeit wird vor allem von BORG-Lehrer/innen als „ein Wahnsinn“ erlebt. Auch gegenüber der Mitarbeit an der NMS gibt es aus dieser Gruppe von einigen Kolleginnen bzw. Kollegen große Skepsis. Für alle Beteiligten bedeutet die Arbeit an der NMS eine große zeitliche Mehrbelastung.

Die meisten Beteiligten sprachen von guter Teamarbeit, viel Austausch untereinander und großem Bemühen. Die neuen Kolleginnen und Kollegen werden als „Bereicherung“ empfunden und die Begeisterung des NMS-Teams färbt auf das Umfeld ab.

Das Gemeinschaftsgefühl unter den Lehrer/innen ist noch zu wenig ausgeprägt, man kennt einander nur von den verpflichtenden Konferenzen. Diese sind gut und wichtig, aber eine zusätzliche Zeitbelastung. Die unterschiedlichen Schulkulturen bereiteten vor allem am Anfang Probleme. Jetzt werden sie größtenteils als gegenseitige Bereicherung empfunden.

### **4) Teamteaching**

Beklagt wird, dass die Zeit zur Koordination oft fehlt. Das pädagogische Gesamtkonzept schien teilweise noch zu Schulbeginn unklar. Darüber hinaus stellte der Umgang mit heterogenen Schüler/innengruppen für die BORG-Lehrer/innen eine Herausforderung dar. Auch der Integrationslehrer war am Anfang nicht optimal in die Unterrichtsplanung und Unterrichtsdurchführung eingebunden.

Insgesamt gibt es eine gute Zusammenarbeit, eine hohe Übereinstimmung bei den didaktischen Zugängen, hohes Vertrauen, Offenheit und Flexibilität. Die Koordination gelingt v. a. dank e-Mail. Die Lehrer/innen empfinden sich gegenseitig als Bereicherung (u. a. wegen unterschiedlichem Sach- und pädagogischem Wissen).

Die Bildung der Tandems durch die Direktorin bzw. den Direktor schien teilweise umstritten. Im Unterricht selbst scheint ein Knackpunkt der auf Grund unterschiedlicher Sozialisation der beiden Lehrer/innengruppen unterschiedliche Umgang mit Unterrichtsstörungen zu sein.

### **5) Ganztagsbetreuung**

Kritisch wirkt sich aus, dass ein Mangel an für die Ganztagsbetreuung ausgebildeten Lehrer/innen herrscht. Die Lehrer/innen erhalten für die Arbeit in der Ganztagsbetreuung keine Einrechnung für Vor- und Nachbereitung wie für Unterrichtsstunden, daher erleben viele die Bezahlung um „50 % geringer“ als für den regulären Unterricht. Es fehlen am Standort überdies geeignete Räume, einerseits zum Toben, andererseits Ruheräume. Der Stundenplan war nicht optimal ausgearbeitet, so sind einige Lernfelder und Nebenfächer in die „schwierigen“ späten Stunden gelegt worden. Die Lehrer/innen waren am Anfang mit der Situation überfordert, eine Kollegin aus dem BORG kündigte bald. Es herrschte großer Frust unter den Ganztagslehrer/innen, die „auszubrennen“ drohten. Die Schüler/innen wurden teilweise als „gewaltbereit“ empfunden und forderten „permanent Action“. Sie wiesen nach Aussage der Lehrer/innen „keine Spielkompetenz“ auf. Umgekehrt verstanden sich die Nachmittagsbetreuer/innen nicht als „Clubanimateure“. Der verschränkte Unterricht unter diesen Umständen stößt bei Schüler/innen und Lehrer/innen auf Widerstand. Die Trennung in drei Arten von Lernzeiten wurde nicht als gelungen erlebt.

Die Ganztagsbetreuung wird v. a. für die berufstätigen Eltern positiv gesehen. Das Klima im Lehrer/innenteam wird als gut beschrieben und als „äußerst bemüht“. Die Schüler/innen erhalten die Möglichkeit, lernen zu lernen. Die individuelle Lernzeit ist die Möglichkeit zu individualisiertem Unterricht.

Die Tagesbetreuung und der Unterricht sind zwar nicht die gleiche Arbeit, sollten aber die gleiche Qualität haben. Es braucht am Nachmittag teilweise andere Unterrichtskonzepte als am Vormittag. Die Lehrer/innen geraten in einen Konflikt zwischen ständiger Kontrolle der Schüler/innen und Zugestehen von Freiräumen.

## **6) Wünsche für die NMS der Zukunft**

Die vielfältigen Antworten sind in thematische Blöcke gegliedert und stichwortartig aufgelistet.

### *Rahmenbedingungen*

- Vereinfachen der Verwaltung
- Wunsch nach Freizeitpädagoginnen/Freizeitpädagogen, Sozialarbeiter/innen, Psychologinnen/Psychologen, Streetworkern
- Aufstockung des Personals: Nachmittagsbetreuung zu zweit, in jedem Fach zu zweit
- wöchentliche, verpflichtende, bezahlte Zeit für Planungsarbeit (in der auch nicht zum Supplieren eingeteilt wird)
- Ausgewogenheit in der Belastung (z. B. sollte jede/r BORG-Lehrer/in in der NMS auch zu Supplierungen herangezogen werden können)
- Schaffung von zusätzlichen Räumen, die teilweise „nicht nach Schule aussehen“
- Elternstammtisch
- bessere Arbeitsplatzsituation im Konferenzzimmer
- mit anderen Schulen Erfahrungen austauschen
- berufsbegleitende Fortbildung, mittel- und langfristig gemeinsame Lehrer/innen-Ausbildung

### *Teamarbeit und Unterricht*

- Bewusstsein, etwas Besonderes zu sein, aufrecht erhalten, „Leidenschaft“ bewahren
- Kritikfähigkeit erhöhen, bessere Kommunikation, Abbau von Missverständnissen

### *pädagogisches Konzept*

- besseres pädagogisches Konzept für heterogene Schüler/innen-Gruppen
- Einsatz des Integrationslehrers dort, wo Bedarf ist
- mehr Freiarbeit
- eigenem Konzept treu bleiben durch permanente Weiterentwicklung, Resümee nach zwei Jahren wäre interessant

## **7) Tipps an andere**

Alle Befragten meinten, dass andere Schulen und Personen von den Erfahrungen der eigenen Schule Einiges lernen könnten. Auch hier sind die Antworten stichwortartig aufgelistet und thematisch gegliedert.

### *Rahmenbedingungen*

- bessere Planung
- die Mitarbeit erfahrener Kolleginnen und Kollegen ist wichtig
- Ganztagsbetreuung in Planung besser berücksichtigen und besser bezahlen

- bezahlte Teamsitzungen
- Stärken-Schwächen-Analyse der eigenen Schule, daraus Grundkonzept entwickeln (Abschreiben von fremdem Konzept bringt nichts), eigenes Modell überzeugend kommunizieren

#### *Lehrer/innen*

- Probleme ansprechen trauen, nicht nur für gutes Image in der Öffentlichkeit arbeiten

#### *pädagogisches Konzept und Unterricht*

- ernsthafte Auseinandersetzung mit Pädagogik für heterogene Gruppen

### **Zusammenfassende Analyse**

Es herrschte unter allen Beteiligten eine hohe Bereitschaft, mir als Schulfremde die Lage zu erklären. Das war v. a. an der guten Vorbereitung der Interviews ersichtlich. Daraus schloss ich, dass die NMS den Befragten viel bedeutet und sie die Chancen eines Gesprächs mit einer Außenstehenden maximal nutzen wollten. Die Interviews dienten gleichzeitig zur Reflexion und auch als Ventil für Stressabbau, genauer gesagt, um Frustrationen los zu werden. Trotzdem bemerkte ich insgesamt hohen Respekt und Wertschätzung unter allen Beteiligten und eine generelle Zustimmung zur Grundidee der NMS, wenn es auch Bedenken bezüglich einiger praktischer Aspekte in der Umsetzung gab.

Bei der gemeinsamen Diskussion der Interviewergebnisse wurde klar, dass die Veränderungen im Zuge der Einführung der NMS ganz viele Ebenen gleichzeitig betreffen:

- 1) *Die Schulentwicklungsebene:* Sowohl BORG als auch PHS müssen im Hinblick auf die NMS ihren Bildungsauftrag und die dazugehörigen Strukturen umdefinieren. Beim BORG kommt dazu, dass die Schüler/innen der NMS eine neue, jüngere Zielgruppe darstellen.
- 2) *Die Unterrichtsentwicklung und Unterrichtsorganisation* steht vor neuen Herausforderungen, v. a. für die BORG-Lehrer/innen: dem Umgang mit größerer Heterogenität unter den Schüler/innen, was sich u. a. in unterschiedlichen Leistungsniveaus und unterschiedlichen sozialen Kompetenzen bemerkbar macht. Teamteaching wird in den meisten Fächern praktiziert und es arbeiten Lehrkräfte mit unterschiedlichen Ausbildungen und Einstellungen zu Unterricht und Berufsbild zusammen.
- 3) *Die Ganztagschule bzw. verstärkte Nachmittagsbetreuung:* Lehrer/innen beider Schulen müssen Lernen und Freizeit für die Schüler/innen neu definieren und ihre Rollen als Lehrer/innen teilweise darauf abstimmen.
- 4) Es kommt zu einem veränderten Verständnis von *Schulgemeinschaft* (stärkeres Einbeziehen der Eltern) und dem stärkeren Bewusstsein, dass die NMS ein gesellschaftlich hoch relevantes und gleichzeitig (politisch) umstrittenes Vorzeigeprojekt ist. Diese verstärkte Orientierung auf das gesellschaftliche und politische Umfeld verändert die Wahrnehmung bezüglich der eigenen Rolle als Lehrperson und dem Verständnis der Rolle von Schule in der Gesellschaft.

Für die BORG-Lehrer/innen stellte das Unterrichten in der NMS eine größere Umstellung dar als für die PHS-Lehrer/innen und sie schienen teilweise eine vergleichsweise höhere Belastung zu ihrem bisherigen Unterricht zu empfinden. Diese führe ich u. a. auch auf die mangelnde pädagogische Ausbildung sowie den Eindruck zurück, im BORG sozial und kognitiv homogenere Schüler/innengruppen unterrichtet zu haben. Zusätzlich belastend scheint die teilweise negative Einstellung anderer BORG-Kolleginnen/Kollegen gegenüber der NMS zu sein.

Auf Grund der größeren Umstellung, des vergleichsweise geringeren Rückhalts der Lehrer/innenschaft ist die Gefahr gegeben, dass die Bereit-

schaft der Mitarbeit unter den derzeit involvierten BORG-Lehrer/innen in naher Zukunft abnehmen wird.

Die Umstellung auf die NMS verlangt(e) von allen Beteiligten ein hohes Maß an Flexibilität und Koordination. Die Arbeit an dem Modell NMS und die ersten Umsetzungsschritte fanden unter großem Zeitdruck statt. Es wäre notwendig, die Beteiligten in anderen Bereichen zu entlasten. Außerdem müsste dem Umstand Rechnung getragen werden, dass das Modell NMS weiter ausgearbeitet, verändert und verbessert wird. Gleichzeitig ist ein hohes Bedürfnis der involvierten Lehrer/innen an Sicherheit gebenden strukturellen Rahmenbedingungen spürbar. Hier die richtige Balance zwischen weiteren Veränderungen und dem Schaffen Sicherheit gebender neuer Strukturen zu finden, wird meines Erachtens eine wichtige Aufgabe des Leitungsteams in naher Zukunft sein. Mittelfristig muss auch das Problem der unterschiedlichen Bezahlung für gleiche Leistung im Unterricht und der unterschiedlichen Bezahlung für Unterricht und Nachmittagsbetreuung gelöst werden. Dieses Thema steht zwar derzeit auf Grund des großen Enthusiasmus der Beteiligten im Hintergrund, kann aber in Zukunft wesentlich zur Verschlechterung des Klimas im Team und zur Unzufriedenheit Einzelner beitragen.

**Projektdauer** 2008 - 2009

## **Bildungswegentscheidung – Motive und Hintergründe**

Die schulische Nahtstelle „Grundstufe – Sekundarstufe I“

Peter BLEIWEIS

### **Projekt- beschreibung**

Wie einige internationale bzw. nationale Studien belegen (z. B. PISA, LACHMAYR 2005), ist gerade in Österreich die Schulwahl von besonders großer Bedeutung, da das Schulsystem sozial selektiver ist als in so manchen anderen europäischen Staaten. Die Eltern müssen daher eine verantwortungsvolle Entscheidung treffen, denn schließlich werden mit der Wahl der Schulart und der dort zu erwerbenden Schulabschlüsse auch Zukunftschancen für das eigene Kind festgelegt. Interessant ist nun, woran sich Eltern in ihrem Entscheidungsprozess orientieren – noch dazu es sich um die Entscheidung für einen *Schulversuch* handelt.

### **Fragestellung**

Warum haben sich Eltern entschieden, dass ihre Tochter/ihr Sohn nach der 4. Klasse Volksschule die „Neue Mittelschule“ (Verbundmodell Neue Mittelschule – Campus Hubertusstraße/Waidmannsdorf – Praxishauptschule der Pädagogischen Hochschule Kärnten und BRG/BORG-Klagenfurt) besuchen wird?

### **Studiendesign und Forschungs- methoden**

Das „Verbundmodell Neue Mittelschule“ hat im Schuljahr 2008/09 mit zwei Klassen begonnen. Bereits im Juni 2008 wurden die Eltern der Kinder der 1a-NMS bei einem Elternabend zu der getroffenen Bildungswegentscheidung für ihr Kind befragt. Alle Eltern (n=19) erhielten den vom Autor entwickelten Fragebogen, den sie dann auf dem Postweg an die Schule retournierten. Es konnten 18 Fragebögen in die Auswertung einbezogen werden.

Der erste Teil des Fragebogens gibt Auskunft über das Geschlecht der Kinder, über die vorher besuchte Schule, über den geplanten Bildungsweg des Kindes nach der 8. Schulstufe und über den Bildungsweg und Schulabschluss der Eltern. Weiters liefert der Fragebogen Informationen darüber, ob die Kinder in die Schulwahlentscheidung miteinbezogen wur-

den, ob die Schule am Tag der offenen Türe besucht wurde, woher die Eltern Informationen über die NMS erhalten haben und ob die Eltern selbst die Praxishauptschule oder das BORG als Schülerin oder Schüler besucht haben.

Der zweite Teil des Fragebogens liefert Daten zu den Schulwahlmotiven. Hier folgen die Antwortoptionen einer 5er-Skalierung von „stimmt ganz genau“ bis „stimmt nicht“.

Am Ende des Fragebogens haben die Eltern bei „Was ich noch sagen möchte“ die Gelegenheit, persönliche Anmerkungen anzuführen.

Für die Auswertung der Fragebögen wurde SPSS für Windows (Version 16), ein modular aufgebautes Statistik-Analyse-System, verwendet. Im folgenden Abschnitt werden nach einer kurzen demographischen Darstellung die Ergebnisse zu den Schulwahlmotiven zusammengefasst.

## Ergebnisse

Die Daten beziehen sich auf die Schulwahlentscheidung von 4 Mädchen und 14 Buben. (Die Klasse startete im September 2008 dann tatsächlich mit 8 Mädchen, das sind 34,8 %, und 15 Buben, 65,2 %.)

Vergleicht man diese Werte mit den Zahlen der Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2007/08 auf der 5. Schulstufe in Kärnten (vgl. STATISTIK AUSTRIA 2008), so ist Folgendes feststellbar: Auf der 5. Schulstufe der Hauptschulen betrug im Schuljahr 2007/08 der Anteil der Mädchen 47,64 % und der Anteil der Buben 52,36 %. Auf der 5. Schulstufe der AHS-Unterstufe waren die Werte nahezu genau umgekehrt (Mädchen 51,57 %, Buben 48,43 %). Der hohe Anteil der Buben in der 1a-Klasse der NMS entspricht weder den Durchschnittswerten der Hauptschule noch den Werten der AHS-Unterstufe.

Die leichte verkehrstechnische bzw. entfernungsmäßige Erreichbarkeit der NMS war für 50 % der Eltern kein bzw. kaum ein entscheidender Grund für ihre Schulwahlentscheidung. Für die andere Hälfte der Eltern war dieser rationale Grund für die Schulwahl mehr oder weniger maßgeblich für ihre Entscheidung.

Aus zwei Fragebögen geht hervor, dass Eltern ihre Kinder offensichtlich in einer anderen Schule angemeldet haben, die Kinder von der betreffenden Schule aber nicht aufgenommen wurden.

Für fast die Hälfte der Kinder (41,2 %) haben offensichtlich die Noten im Abschlusszeugnis der Volksschule für die Aufnahme in einer AHS nicht gereicht. Für deren Eltern war dies mehr oder weniger ein Grund, ihre Kinder in der NMS anzumelden.

Mehr als zwei Drittel der Eltern wollten ihr Kind nicht in eine Hauptschule aber auch nicht in eine AHS schicken. Dies war für sie mehr oder weniger ein Grund, ihr Kind in der NMS anzumelden.

Über 90 % der Eltern glauben, dass die Ausstattung der Neuen Mittelschule sehr gut ist. Sie haben auch aus diesem Grund diese Schulform für ihre Tochter/für ihren Sohn gewählt.

Bei einer Frage werden die Eltern auf die ganztägige Betreuung, die an der NMS angeboten wird, angesprochen. Für zwei Drittel der Eltern (66,7 %) hat die für die Schüler/innen angebotene ganztägige Betreuung, die Entscheidung, die NMS für ihr Kind auszuwählen, teilweise bis sehr stark beeinflusst. Für ein Drittel der Eltern trifft dies jedoch kaum bzw. nicht zu.

Der gute Ruf der Praxishauptschule, die in diesem Verbundmodell mit dem BORG zusammenarbeitet, war für fast 90 % der Eltern teilweise bis sehr stark mitentscheidend für die getroffene Schulwahl. Der gute Ruf des Kooperationspartners BORG war für 70,6 % der Eltern teilweise bis sehr stark mitentscheidend für die getroffene Schulwahl.

Fast 90 % der Eltern bewerten die Zusammenarbeit der Praxishauptschule mit dem BORG sehr positiv und haben auch aus diesem Grund ihre Tochter/ihren Sohn an der NMS angemeldet.

Die Empfehlung der Lehrerin/des Lehrers der besuchten Volksschule ist für zwei Drittel der Eltern (66,6 %) teilweise bis sehr stark ein Grund, sich mit ihrem Kind für die NMS entschieden zu haben.

Der Umstand, dass Freunde und Bekannte die NMS empfohlen hatten, war für manche Eltern ein gewichtiger Grund, die NMS für ihr Kind zu wählen; für andere Eltern hingegen kein Grund. Für 33,3 % der Eltern trifft diese Aussage im Fragebogen ganz genau bzw. stark zu, für 50 % der Eltern kaum bzw. nicht zu.

Der Besuch der NMS auch durch eine Freundin/einen Freund des Kindes ist für vier Kinder (22,2 %) mit ein Grund, diese NMS zu besuchen.

Von den Eltern werden hohe Erwartungshaltungen in die Lehrer/innen des „Verbundmodells Neue Mittelschule“ gesetzt. Alle befragten Eltern geben an, dass sie diese NMS für ihr Kind gewählt haben, weil sie glauben, dass an dieser Schule besonders engagierte Lehrer/innen tätig sind.

Fast alle Eltern (94,4 %) halten die Neue Mittelschule für eine ideale Schulform und haben sich mit ihrem Kind auch aus diesem Grund für diese neue Schulform entschieden.

Bei sieben Fragebögen (38,9 %) haben die Eltern auf der letzten Seite des Fragebogens beim Punkt „Was ich noch sagen möchte“ Anmerkungen niedergeschrieben, die ich folgend zusammenfasse:

Die Eltern haben den Eindruck, dass in dieser NMS das Kind im Mittelpunkt steht, im Dreieck Eltern-Kind-Lehrer/in die Kommunikation eine wichtige Rolle spielt, dass auf Stärken und Schwächen der Kinder näher eingegangen wird, dass das Selbstvertrauen der Kinder gefördert wird und dass die Lehrer/innen sowie die Direktion Wünsche und Bedürfnisse der Kinder, aber auch der Eltern berücksichtigen.

Die persönliche Einladung der Kinder zum ersten Elternabend im Juni wird positiv erwähnt. Mit Freude und Ehrgeiz für das Leben zu lernen, viel Wissen zu erlangen und trotzdem Kind sein zu dürfen, sind die von den Eltern aus formulierten Wünsche an diesen neuen Schultyp.

Kritisch wird angemerkt, dass die Information über die zwei Nachmittage, an denen verschränkter Unterricht stattfindet, mangelhaft war. Diese Betreuung muss nämlich von den Eltern selbst bezahlt werden.

Im Fragebogen konnten einige Fragen durch die Eltern eines Kindes nur zum Teil beantwortet werden. Der Fragebogen geht davon aus, dass die Kinder von einer Volksschule kommend die NMS besuchen. Ein Schüler besuchte allerdings im Jahr zuvor die erste Klasse einer AHS und wiederholt an der NMS die 5. Schulstufe.

In einem Fragebogen wird die Nahtstellenproblematik des österreichischen Schulsystems angesprochen. Der Wunsch nach einer gemeinsamen Schulform für alle 10- bis 14-Jährigen wird damit begründet, dass ein 10-jähriges Kind sicher noch nicht in der Lage ist zu wissen, für welche Schulform es sich entscheiden soll.

## Präsentation

Diese Studie wurde im Rahmen der Begleitforschung zum Verbundmodell „Neue Mittelschule“ durchgeführt. Die dargestellten und beschriebenen Daten der Elternbefragung zu den Schulwahlmotiven wurden der Leitung der NMS und den Kolleginnen und Kollegen der NMS in einer Konferenz am 11. Mai 2009 präsentiert. In Anwesenheit der Rektorin der Pädagogischen Hochschule Kärnten und der Leiterin des Institutes für Pädagogik der Sekundarstufe wurden die Ergebnisse eingehend diskutiert. Bei dieser Konferenz wurde auch angedacht, eine solche Befragung

zu den Schulwahlmotiven auch bei den Eltern der zukünftigen ersten Klassen der NMS durchzuführen.

**Dauer** Juni 2008 bis Juni 2009

**Literatur** BERANEK, Willi u. WEIDINGER, Walter (Hg., 2006): Schwerpunktheft: Die schulische Nahtstelle. „Grundstufe – Sekundarstufe I“. In: Erziehung und Unterricht, 156. Jg., H. 3 - 4, S. 210 - 419.

LACHMAYR, Norbert (2005): Expertise zur sozialen Selektion beim Bildungszugang: Schwerpunkt Niederösterreich.  
[[http://www.oeibf.at/\\_TCgi\\_Images/oeibf/20061206120248\\_oeibf\\_03-02\\_Bildungswegentscheidungen.pdf](http://www.oeibf.at/_TCgi_Images/oeibf/20061206120248_oeibf_03-02_Bildungswegentscheidungen.pdf)] vom 4. 1. 2008.

STATISTIK AUSTRIA (2008):  
[[http://www.statistik.at/web\\_de/statistiken/bildung\\_und\\_kultur/formales\\_bildungswesen/schulen\\_schulbesuch/index.html](http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bildung_und_kultur/formales_bildungswesen/schulen_schulbesuch/index.html)] vom 17. 12. 2008.

## **Erhebung der Sichtweisen von Lehrer/innen, Schüler/innen und Eltern zur Schulqualität an den Hauptschulen bzw. NMS in Klagenfurt**

Isabella BENISCHEK und Peter BLEIWEIS

### **Projekt- beschreibung**

Vorrangiges Ziel des Strukturwandels in der Mittelstufe ist die Schaffung einer modernen Leistungsschule mit einer neuen Lernkultur. Begründet wird die Einführung der Neuen Mittelschule auch damit, dass eine Schullaufbahnentscheidung um das zehnte Lebensjahr viel zu früh ist und dazu führt, dass viele Potenziale von Schüler/innen nicht optimal entwickelt werden (BACHMANN 2009, S. 659).

Es ist unbestritten, dass Übergänge in vielfacher Hinsicht zum Leben gehören, im Kontext Schule werden damit aber oftmals negative Assoziationen geweckt. Vor allem der Übergang von der Volksschule in die Sekundarstufe I stellt einen Bruch im Lebenslauf dar. Vielfach wurde auf vorhandene Übergangsprobleme hingewiesen: Abhängig von den schulischen Leistungen am Ende der Volksschulzeit finden sich die Kinder zu Beginn der Sekundarstufe in einer der zur Auswahl stehenden Schulform wieder, in der von ihnen in der Regel ein bestimmter Schulabschluss erwartet wird. Da allerdings über die Abschlüsse unterschiedliche Zukunftsoptionen vergeben werden, wird die Wahl der Schulform zu einer wichtigen Statusvoraussetzung (KOCH 2008, S. 577).

Obwohl BENNER bezweifelt, dass individuelle Bildungsprozesse wissenschaftlich geplant und Schulsysteme staatlich gesteuert werden können, legt er klar, dass sich Bildungsprozesse in Schulen in einem Spannungsfeld zwischen Input und Output befinden. Zum Input gehören sowohl die Schulgesetze, Verordnungen und Lehrpläne als auch die Schulen, die Lehrer/innen und Schüler/innen, zum Output zählen die Leistungen aller am System Schule Beteiligten, die sozialisationserfahrungen, die im System gemacht werden, und die Zertifikate, die beim Verlassen ausgestellt werden (BENNER 2009, S. 51).

Da in Klagenfurt alle neun öffentlichen Hauptschulen ab dem Schuljahr 2009/10 zu Neuen Mittelschulen wurden, entstand erstmals eine geschlossene Modellregion im städtischen Bereich. Von Seiten des BMUKK, des Landes Kärnten, der Pädagogischen Hochschule Kärnten und des bifie<sup>2)</sup> bestand daher großes Interesse, den Implementierungsprozess auf der Mikroebene zu begleiten (BENISCHEK 2009, S. 710). Im Zuge dieser

---

2) bifie = Bundesinstitut für Bildungsforschung, Innovation & Entwicklung des österreichischen Schulwesens

intensiven Begleitung wurde ein Konzept zur Prozessevaluation in Hinblick auf Qualitätsfragen ausgearbeitet.

### **Fragestellung**

Verändert sich die Schulqualität im Zuge der Umstrukturierung von Hauptschulen in Neue Mittelschulen (nach Einschätzung der beteiligten Lehrer/innen, Schüler/innen und Eltern)?

### **Studiendesign und Forschungsmethoden**

Noch im Schuljahr 2008/09 wurde die Schulqualität aus Sicht von Lehrerinnen bzw. Lehrern, Schülerinnen bzw. Schülern und Eltern erhoben, um so eine datenbasierte Vergleichsbasis zu haben. Dieselbe Untersuchung soll nach Implementierung der Neuen Mittelschule wiederholt werden, um Veränderungen aufzeigen zu können. Die Ergebnisse der Erstuntersuchung sollen aber auch Grundlage für evidenzbasierte Maßnahmen zur Verbesserung von Schul- und Unterrichtsqualität sein.

Auch am Verbundmodell „Neue Mittelschule – Campus Hubertusstraße/ Waidmannsdorf – Praxishauptschule der Pädagogischen Hochschule Kärnten und BRG/BORG-Klagenfurt“, das bereits im Schuljahr 2008/2009 mit zwei Klassen begonnen hat, wurde diese Untersuchung durchgeführt, um die Sichtweisen aller beteiligten Personengruppen zur Schulqualität am Standort zu erheben.

Bei der Untersuchung handelt es sich um eine quantitative Befragung mittels Fragebogen von Lehrer/innen, Schüler/innen der fünften und achten Schulstufe sowie deren Eltern (am Verbundmodell „Neue Mittelschule – Campus Hubertusstraße“ wurden die Kinder, die Eltern und die Lehrer/innen der bereits bestehenden zwei NMS-Klassen befragt).

Der Elternfragebogen wurde im Wintersemester 2006/07 von Rudolf BEER (Vize rektor der KPH Wien/Krems) gemeinsam mit Studierenden an der Universität Wien entwickelt. Im darauf folgenden Sommersemester entstand der Erhebungsbogen für die Schüler/innen. Das Erhebungsinstrument für die Lehrer/innen wurde im Wintersemester 2007/08 erstellt. Das Forschungsdesign bestand jedes Mal aus folgenden Schritten: Aufgabenkonstruktion – Vor-Revision – Individuelle Vortestung – Aufgabenanalyse – Haupttestung. Bei den Haupttestungen von Rudolf BEER wurden über 600 Mütter und/oder Väter, 464 Schüler/innen und 202 Lehrer/innen befragt. Die dadurch erhaltenen Daten dienen für die Untersuchung an den Schulen in Klagenfurt als Vergleichsdaten.

Der Fragebogen für die Lehrer/innen enthält Fragen (Items) zu den Bereichen Unterrichtsarbeit, Schüler/innen-Lehrer/innen-Verhältnis, kollegiale Teamarbeit, Klassen-/Schulklima und Professionalität. Die Items des Schüler/innen-Fragebogens werden zu folgenden Kategorien zusammengefasst: Vertrauen zur Lehrperson, Klassenklima, Arbeitsplatz Schule, Teamgeist und Klarheit im Lernprozess. Die Kategorien des Elternfragebogens sind: Kooperation/Transparenz, öffentliche Wahrnehmung, Schule als Arbeitsplatz/Lebensraum, Modernität/Aktualität. Der Grad der Zustimmung zu den einzelnen Items wurde auf einer vierstufigen Skala (1 - 4) durch die Teilnehmer/innen angegeben, wobei hohe Werte eine hohe Zustimmung ausdrücken. Die Befragung erfolgte anonym.

### **Ergebnisse**

Die Fragebogenerhebung an den Schulen in Klagenfurt wurde im Juni 2009 durchgeführt. Die Daten sind bereits eingegeben und die Auswertung ist im Gange. Eine explorative Faktorenanalyse der erhaltenen Daten bestätigte die angegebenen Faktoren mit einem sehr guten inneren Zusammenhalt (Cronbachs Alpha liegt durchschnittlich um 0,7). Die Auswertung der Daten erfolgt mit dem Statistikprogramm für Sozialwissenschaften SPSS, für grafische Darstellungen wird auch Excel verwendet.

Ein erstes Datenscreening erlaubt die Aussage, dass die Eltern mit der Qualität der Schulen in allen Bereichen zufrieden sind. Die Schüler/innen der 5. Schulstufen sind positiver eingestellt als die Schüler/innen der 8. Schulstufen. Die Lehrer/innen sind ebenfalls generell positiv eingestellt.

<b>Geplante Dauer</b>	2008 - 2013
<b>Kooperationspartner</b>	Isabella BENISCHEK, bifie Wien u. KPH Wien/Krems
<b>Literatur</b>	<p>BACHMANN, Helmut (2009): Anmerkungen zur Komplexität der NMS-Entwicklungsarbeit. In: Erziehung und Unterricht, 159. Jg., H. 7 - 8, S. 659 - 668.</p> <p>BENISCHEK, Isabella (2009): NMS-Entwicklungsarbeit in der Modellregion Klagenfurt am Wörthersee – Wie kommen Erneuerungen erfolgreich in das Bildungssystem? In: Erziehung und Unterricht, 159. Jg., H. 7 - 8, S. 709 - 713.</p> <p>BENNER, Dietrich (2009): Schule im Spannungsfeld von Input- und Outputsteuerung. In: BLÖMEKE, Siegrid et al. (Hg.): Handbuch Schule. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 51 - 63.</p> <p>KOCH, Katja (2008): Von der Grundschule zur Sekundarstufe. In: HELSPER, Werner u. BÖHME, Jeanette (Hg.): Handbuch der Schulforschung. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 577 - 592.</p>

## **Österreichweite Evaluation des Schulversuchs Neue Mittelschule**

Gabriele KHAN

<b>Projektbeschreibung</b>	<p>Im April 2008 wurde durch das Bundesinstitut für Bildungsforschung, Innovation &amp; Entwicklung des österreichischen Schulwesens (bifie, Graz) eine Forschungs-Steuergruppe (Projektverbund: Vertreter/innen jener fünf Bundesländer, die bereits im Herbst mit Schulversuchen zur Neuen Mittelschule begonnen haben) eingerichtet. Seit dem Schuljahr 2009/10 handelt es sich um eine österreichweite Gruppe, in der alle Bundesländer repräsentiert sind.</p> <p>Aufgabe dieser Gruppe ist es, ergänzend zu den Schüler/innentestungen (bifie Salzburg) evaluative Studien mit weiteren Adressat/innengruppen (z. B. Schulleiter/innen, Eltern) durchzuführen. In jedem Jahr wird der Fokus auf ein Thema gelegt: So war es im Schuljahr 2008/09 die Befragung der Direktorinnen und Direktoren von NMS, im Schuljahr 2009/10 wird es die Befragung von Eltern an Zubringerschulen sein.</p>
<b>Fragestellungen</b>	<p>Welche Motive waren für die Schulleiter/innen für die Teilnahme am Schulversuch ausschlaggebend? Wie sehen sie die Ziele der NMS? Lassen sich Merkmale einer neuen Lernkultur identifizieren? Sind die Rahmenbedingungen förderlich? Ist das Fortbildungsangebot entsprechend? Lassen sich Veränderungen feststellen? Wie ist die Stimmung der Beteiligten (Kollegium, Eltern)?</p>
<b>Studiendesign und Forschungsmethoden</b>	<p>Für die Erhebung wurde von bifie Graz ein Fragebogen konzipiert, mit den Mitgliedern des Projektverbundes diskutiert und adaptiert. Dieser Fragebogen wurde an alle Direktorinnen und Direktoren von NMS geschickt (n=67), ca. 90 % wurden ans bifie retourniert (vgl. SPECHT et al. 2009, S. 2). Die Auswertung wurde vom bifie Graz durchgeführt.</p>
<b>Ausgewählte Ergebnisse</b>	<p>Die Einschätzung des Schulversuchs fällt größtenteils positiv aus: Die Schulleiter/innen „... haben das Gefühl, an einem wichtigen Reformansatz der Schule in Österreich mitzuwirken, dessen Ziel eine kindgerechtere Pädagogik und gleichzeitig eine chancengerechtere Verteilung der Schüler auf weiterführende Bildungsgänge ist. Sie fühlen sich auf diesem Weg hinreichend gefördert durch eine professionelle Entwicklungsbegleitung, durch eine die Praxis unterstützende Bildungspolitik und durch hilfreiche Fortbildungsprogramme. Das wichtigste aber ist, dass sie das Gros ihrer Leh-</p>

erschaft und auch die meisten Eltern eindeutig hinter sich zu wissen glauben ...“ (SPECHT et al. 2009, S. 19). Allerdings wird angemerkt, dass bei formalen Regelungen (Lehrplan, Abschlüsse, etc.) noch Klärungsbedarf vorhanden ist (vgl. SPECHT et al. 2009, S. 20).

**Kooperationspartner**

Bundesinstitut für Bildungsforschung, Innovation & Entwicklung des österreichischen Schulwesens (bifie)

Pädagogische Hochschule Steiermark, Pädagogische Hochschule Oberösterreich, Pädagogische Hochschule Burgenland, Pädagogische Hochschule Vorarlberg, Landesschulrat für Vorarlberg, Landesschulrat für Niederösterreich, Landesschulrat für Salzburg, Landesschulrat für Tirol, Stadtschulrat für Wien

**Literatur**

SPECHT, Werner (bifie), in Kooperation mit den Mitgliedern des Projektverbundes „Evaluation NMS“ ENGLEITNER, Johann, GORBACH, Günther, KAST, Fritz, KHAN, Gabriele, MESSNER, Elgrid, PETROVIC, Angelika u. ZECH, Traugott (2009): Zwischenbilanz des Modellversuchs „Neue Mittelschule“. Befragung der Schulleiterinnen und Schulleiter nach einem Jahr NMS. Online Publikation [[http://www.bifie.at/sites/default/files/publikationen/2009-10-05\\_NMS-Zwischenbilanz.pdf](http://www.bifie.at/sites/default/files/publikationen/2009-10-05_NMS-Zwischenbilanz.pdf)]

## Individualisierung/Personalisierung

Maria WOBAK und Gabriele KHAN

**Projektbeschreibung**

Die Termini „Individualisierung/Personalisierung“ werden in Broschüren, in Foldern, in Artikeln, in Diskussionen und in der Fachliteratur verwendet. Doch was ist mit „der“ Individualisierung, „der“ Personalisierung gemeint? Definieren Wissenschaftler/innen, Pädagoginnen bzw. Pädagogen, Eltern, Schüler/innen diese Begriffe inhaltlich gleich – wenn auch jeweils in einer anderen „Fachsprache“?

Diese Frage war Anlass für das Forschungsprojekt „Individualisierung/Personalisierung“, das mit Beginn des Studienjahres 2009/10 gestartet wurde.

Die Ziele des Projektes sind

- Erhebung individueller Vorstellungen von Lehrenden über personalisierten Unterricht
- Aufarbeitung aktueller wissenschaftlicher Fachliteratur
- Kontrastierung der beiden Bereiche

**Fragestellungen**

Welche Vorstellungen verbinden Lehrer/innen mit den Begriffen „Individualisierung“ und „Personalisierung“? Was bezeichnen diese Begriffe? Was bedeuten diese Begriffe in Hinblick auf unterrichtliches Geschehen? Welche Rahmenbedingungen sind förderlich?

**Studiendesign und Forschungsmethoden**

Qualitative Interviews (angelehnt an *appreciative inquiry*, Fokussierung auf Gelungenes)  
Aufarbeitung neuer wissenschaftlicher Literatur

**Geplante Dauer**

2009 - 2010

**Mitarbeiter/innen**

Reinhard KOGLER, Ursula RONACHER, Ferdinand STEFAN, Dagmar UNTERKÖFLER-KLATZER

**Literatur**

HARTLEY, David (2007): Personalisation: the emerging 'revised' code of education? In: Oxford Review of Education, Vol. 33, No. 5, pp. 629 - 642.  
OECD (2006): Schooling for Tomorrow. Personalising Education. Paris.

# Kurzberichte aus der Forschung

## Lehre mit Matura – Evaluation

Roland ARRICH, Franz DOBROVNIK, Andrea EMBACHER,  
Astrid RUSSEK und Gabriele KHAN

### Projekt- beschreibung

Das Modell „Lehre mit Matura“ wurde im Schuljahr 2007/08 an sieben Kärntner Berufsschulstandorten gestartet (n = 270). Es bietet durch die Verlängerung der Berufsausbildung um ein Jahr neben der Lehrabschlussprüfung auch die Möglichkeit, eine Berufsreifeprüfung abzulegen.

Die begleitende Evaluation (Längsschnittstudie) soll zum einen Stärken und Schwächen des Modells feststellen und andererseits mögliche Entwicklungsperspektiven aufzeigen.

### Fragestellungen

Welche Teilnahmemotive werden von den Lehrlingen (bzw. den Lehrbetrieben) genannt?

Wie erleben die Lehrlinge den Besuch von Lehre mit Matura?

### Studiendesign und Forschungs- methoden

Zwei Fragebogenerhebungen (Juni 08, Juni 09; beide digital) bei den Lehrlingen zu Teilnahmemotiven und den Erfahrungen der ersten Schuljahre  
Eine Fragebogenerhebung (*paper & pencil*) bei den Lehrbetrieben

### Ausgewählte Ergebnisse

Aus den Ergebnissen der Lehrlingsbefragung (siehe Abbildung 1) geht eindeutig hervor, dass in erster Linie Motive, die unmittelbar mit dem Arbeitsplatz zusammenhängen, wie bessere Aufstiegschancen und mehr Chancen am Arbeitsmarkt, wichtig sind. Die Möglichkeit danach zu studieren und ein höheres gesellschaftliches Ansehen sind zwar für die Lehrlinge auch von Bedeutung, scheinen aber nicht die vorrangigen Motive zu sein.

Von Seiten der Lehrbetriebe ist – nicht überraschend – in erster Linie die höhere Qualifikation des Lehrlings von Bedeutung. Es wird auch erwartet, dass Teilnehmer/innen am Projekt sowohl besser motivierte Mitarbeiter/innen sind, die die betrieblichen Zusammenhänge leichter und schneller erkennen, als auch hinsichtlich kommunikativer Kompetenzen über dem Durchschnitt liegen. Sie sind zum Teil auch für den innerbetrieblichen Aufstieg vorgesehen.

Abbildung 1

Motive der Lehrlinge (n= 202)

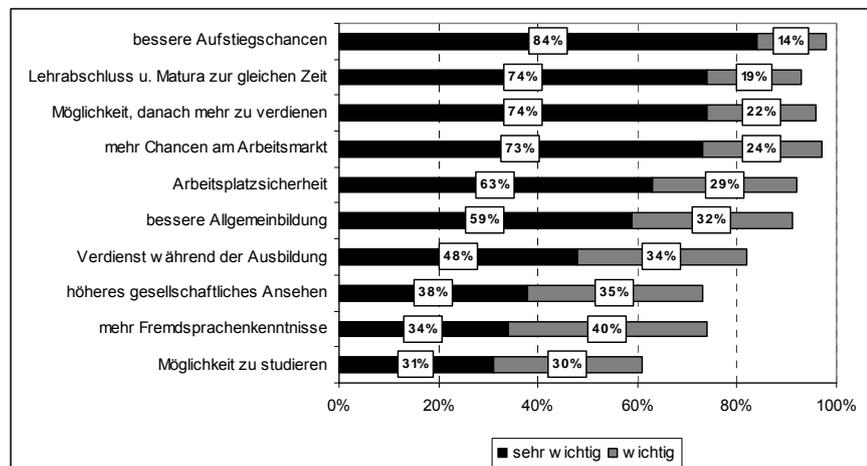
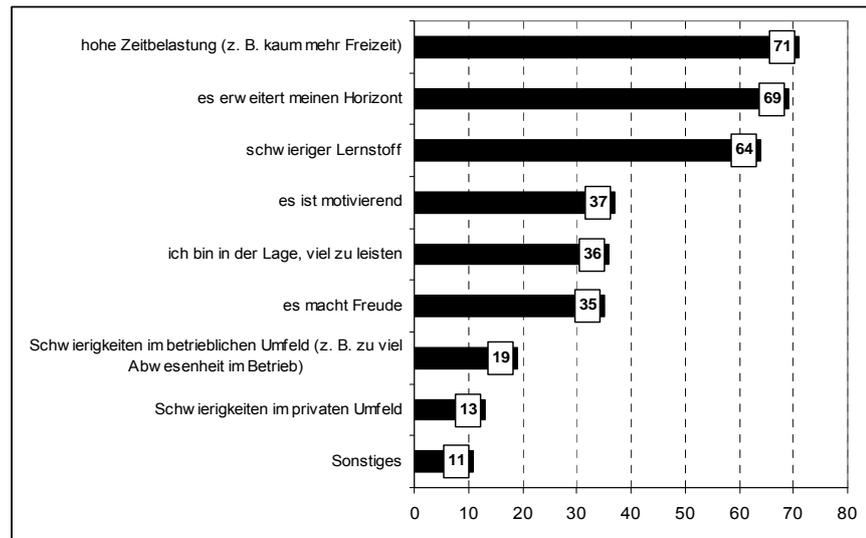


Abbildung 2

Erfahrungen nach zwei Ausbildungsjahren (n = 119, Mehrfachantworten)



Als problematisch wird die doch erhebliche Mehrbelastung der Lehrlinge durch die Teilnahme am Projekt „Lehre mit Matura“ betrachtet. Eine der aufgestellten Hypothesen lautet „Die Dropout-Rate wird ca. 50 % betragen“. Nach Abschluss des ersten Ausbildungsjahres im Juni 2008 lag die Dropout-Rate bereits bei 23,9 %. Mögliche Erklärungen liefern die Ergebnisse der Fragebogenerhebung vom Juni 2009. 50 % der Lehrlinge gaben an, in Mathematik die größten Probleme zu haben, in Englisch hatten immerhin noch 36 % große Schwierigkeiten.

Auch dürfte die Zeitbelastung durch diesen Ausbildungsgang offensichtlich unterschätzt worden sein, ebenso wie der Schwierigkeitsgrad anfangs falsch eingeschätzt wurde, denn mehr als 30 % der teilnehmenden Lehrlinge wünschen sich zusätzlichen Förderunterricht (siehe Abbildung 2).

Derzeit laufen Interviews mit Abbrecherinnen bzw. Abbrechern. In weiterer Folge ist geplant, die Meinungen von Lehrerinnen und Lehrern in den Vorbereitungskursen, Berufsschuldirektorinnen und -direktoren und Bildungsverantwortlichen in Kärnten zu erheben. Besonders interessant wären auch vergleichende Studien der „Lehre mit Matura-Lehrlinge“ mit den „konventionellen Lehrlingen“ durchzuführen.

**Geplante Dauer**

Jänner 2008 bis September 2010

**Kooperationspartner**

Herbert TORTA, Landesschulrat für Kärnten  
Karl MAICHER, Fachberufsschule St. Veit/Glan

**Literatur**

DOBROVNIK, Franz, ARRICH, Roland, KHAN, Gabriele, EMBACHER, Andrea und RUSSEK, Astrid (2009): Lehre mit Matura. Eine Befragung von Lehrlingen und Lehrbetrieben. Bericht 2007/08. [[http://www.ph-kaernten.ac.at/fileadmin/-forschung/Original\\_Lehre\\_mit\\_Matura\\_27.04.09.pdf](http://www.ph-kaernten.ac.at/fileadmin/-forschung/Original_Lehre_mit_Matura_27.04.09.pdf)]  
EMBACHER, Andrea, RUSSEK, Astrid, KHAN-SVIK, Gabriele, DOBROVNIK, Franz u. ARRICH, Roland (2010): Lehre mit Matura. In: wissenplus, Österreichische Zeitschrift für Berufsbildung, 28. Jg., H. 09 - 10, S. 17.

## „Drei Hände – tri roke – tre mani“ – Evaluation

Ferdinand STEFAN

### Projekt- beschreibung

In den letzten vier Jahren ist im Dreiländereck zwischen Kärnten, Slowenien und Italien ein grenzüberschreitender „Alpen-Adria-Bildungsverbund“ entstanden. Die Kindergärten und Schulen von Nötsch im Gailtal, Kranjska Gora in Slowenien und Camporosso/Tarvisio in Italien tauschen ihre Lehrkräfte aus und ermöglichen so den Kindern, die beiden Nachbarsprachen bzw. die zweite Landessprache zu lernen.

### Kindergarten

In den Kindergärten Nötsch/Gailtal, Tarvisio und Kranjska Gora wird seit über drei Jahren ein innovatives Sprachenprojekt erfolgreich umgesetzt (vgl. GOMBOS 2007, 2009): Durch tageweise laufenden Austausch von Kindergartenpädagoginnen bzw. -pädagogen der drei Länder findet ein dreisprachiger Kindergartenbetrieb im Rahmen eines „Alpen-Adria-Kindergartenverbunds“ statt. Auf Basis moderner Erkenntnisse im Bereich des Spracherwerbs wird so jeden Tag eine andere Sprache mit den jeweiligen sprachlich und didaktisch qualifizierten Native-Speaker/innen der Nachbarländer gesprochen. Das Projekt wurde 2005/2006 konzipiert, die Pilotierung erfolgte von Herbst 2006 bis Juni 2007 mit einer Kindergartengruppe von 12 Kindern. In der Folge wurde das Projekt erfolgreich weiterbetrieben, der dreisprachige Kindergartenbetrieb wurde auf eine zweite Gruppe ausweitete. Dabei ist anzumerken, dass es mehr Anmeldungen als zur Verfügung stehende dreisprachige Betreuungsplätze gibt. Dieses Sprachenprojekt auf Kindergartenstufe wurde im Jahre 2007 mit dem Europasiegel des Österreichischen Sprachenkompetenzentrums für innovative Sprachenprojekte ausgezeichnet. Wie es im Gutachten zum Europasiegel heißt, wurde das Projekt „in der Region sehr gut angenommen, hat großes Medieninteresse hervorgerufen und die Anmeldungen im Kindergarten von Nötsch für das nächste Jahr mehr als verdoppelt.“

### Volksschule

Mit dem Schuljahr 2009/10 wird das Projekt auf Volksschulebene weitergeführt, um die Nachhaltigkeit dieses Sprachenprojekts zu gewährleisten. An der Volksschule Nötsch erhalten im Unterrichtsjahr 2009/10 die Schüler/innen der ersten Klasse pro Woche je zwei Unterrichtsstunden in Slowenisch bzw. Italienisch. Der Unterricht erfolgt durch qualifizierte Native-Speaker/innen, die von den jeweiligen Partnerschulen in Kranjska Gora und Tarvisio entsandt werden. Im Gegenzug unterrichten zwei aus Kärnten entsandte Lehrkräfte je zwei Unterrichtsstunden Deutsch an den Volksschulen Kranjska Gora und Tarvisio. Diese Stunden werden im Rahmen eines sprachdidaktischen Gesamtkonzepts unter wissenschaftlicher Begleitung in trilateralen Workshops vorbereitet und in gemeinsamen Nachbesprechungen entsprechend evaluiert und weiterentwickelt. Der Sprachunterricht erfolgt teils in Form kommunikativer und altersgemäßer Sprachaktivitäten, teils in Form von Mini-CLIL<sup>1)</sup>-Ansätzen, bei denen die Zielsprache integrativ als Arbeitssprache zur Vermittlung einiger im Lehrplan vorgesehener Inhalte eingesetzt wird.

### Fragestellungen

Wie beurteilen Eltern an den drei Standorten das Projekt in den Kindergärten und an den Schulen insgesamt?

Welche Motive bewegen die Eltern dazu, ihre Kinder zum Projekt anzumelden?

Wie beurteilen Eltern die Qualität des Sprachunterrichts?

---

1) CLIL = Content and Language Integrated Learning

## Studiendesign und Forschungs- methoden

Was sind die Motive der Kindergartenpädagoginnen bzw. -pädagogen und der Lehrer/innen, sich in diesem Projekt zu engagieren?  
Welche Einstellungen zu den Sprachen des Projekts und welche Sprachkontakte haben sie?  
Welchen Eindruck haben alle Befragten vom Lernfortschritt ihrer Kinder?  
Wie sehen sie organisatorische Aspekte, wie die zeitliche und räumliche Organisation?  
Wie beurteilen sie die Ausbaufähigkeit des Projekts am jeweiligen Standort?

Das Evaluationsdesign wurde in Kooperation zwischen der Pädagogischen Hochschule Kärnten und der Alpen-Adria Universität Klagenfurt entwickelt. Befragt werden Eltern, Kindergartenpädagoginnen bzw. -pädagogen, Sprachlehrer/innen und Klassenlehrer/innen der Kinder bzw. Schüler/innen in den drei beteiligten Kindergärten und Schulen. Die Datenerfassung erfolgt in Form von Fragebögen in den Erstsprachen der Eltern, der Kindergartenpädagoginnen bzw. -pädagogen und der Lehrer/innen, wobei in den jeweiligen Fragebögen die oben unter dem Stichwort „Fragestellungen“ aufgelisteten allgemeinen Fragen in detaillierte Subfragen aufgeschlüsselt sind.

Neben den quantitativ konzipierten Fragebögen sind folgende qualitative Formen der Datenerhebung vorgesehen:

- Strukturierte Interviews mit Eltern, Lehrerinnen bzw. Lehrern, Direktorinnen bzw. Direktoren und Schülerinnen bzw. Schülern.
- Rückmeldungen der Kindergartenpädagoginnen bzw. -pädagogen und Lehrerinnen in monatlichen trilateralen Arbeitstreffen
- Rückmeldung der Direktorinnen bzw. Direktoren in den Planungssitzungen der Steuergruppe
- Informelle Befragungen von Eltern im Rahmen von Elternabenden

Die gesammelten Ergebnisse dienen den Projektverantwortlichen durch zusätzliche Informationen und die Beseitigung blinder Flecken als Orientierungshilfe für die organisatorische und inhaltliche Weiterentwicklung des Projekts. Positive Effekte, die mit hoher Wahrscheinlichkeit als „Nebenprodukte“ aus dem Forschungsprojekt resultieren, sind eine weitere Professionalisierung der beteiligten Kindergartenpädagoginnen bzw. -pädagogen und Lehrer/innen durch zusätzliche strukturierte Reflexion ihrer Tätigkeit. Darüber hinaus ist zu hoffen, dass sich manche Eltern durch die Beschäftigung mit den Fragebögen stärker mit dem Sprachenprojekt identifizieren.

## Geplante Dauer

Sommersemester 2010 bis Wintersemester 2011

## Mitarbeiterin

Gabriele KHAN

## Kooperations- partner

Georg GOMBOS, Alpen-Adria Universität Klagenfurt, Institut für Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung

## Literatur

GOMBOS, Georg (2007): Mehrsprachigkeit im Kindergarten: Europäische Perspektiven, österreichische Rahmenbedingungen und regionale Umsetzungen. In: KNAPP, Gerald u. STING, Stephan (Hg.): Soziale Arbeit und Professionalität im Alpen-Adria-Raum. Klagenfurt/Celovec: Hermagoras, S. 286 - 305.

GOMBOS, Georg (2009): Mehrsprachigkeit von klein auf fördern. Wissenschaftliche Erkenntnisse, Modelle, Erfahrungen aus anderen Ländern. Referat, Nötsch im Gailtal, 7. November 2009.

GOMBOS, Georg u. PASQUARIELLO, Antonio (in Druck): Dreisprachig Grenzen überschreiten – der Alpen-Adria-Bildungsverbund.

# **Pollen macht Schule – Schüler/innen an der Hauptschule Ferlach erforschen den Pollenflug in der Umgebung ihrer Schule**

Helmut ZWANDER und Judith HORN

<b>Projektbeschreibung</b>	In diesem laufenden Projekt erforschen Schüler/innen der 3B/4B-Klasse der Hauptschule Ferlach (erstes Arbeitsjahr) die Pollenfreisetzung mittels Pollensedimentationsmessungen am Schulstandort. Die Schüler/innen lernen unter wissenschaftlicher Begleitung des Projektteams der PH-Kärnten den professionellen Umgang mit Mikroskopen, die Technik zur Herstellung und Auswertung von mikrobiologischen Präparaten sowie die einfache Interpretation von Messdaten.
<b>Fragestellungen</b>	Welche allergologisch wichtigen Pollentypen gibt es am Schulstandort? Wie groß ist die allergische Belastung durch den Pollenflug am Schulstandort? Gibt es Beeinflussungen auf die Leistungsfähigkeit bei Schüler/innen?
<b>Studiendesign und Forschungsmethoden</b>	<p>Im Wintersemester 2008/09 wurde an drei Projekttagen mit den Schüler/innen der 3B-Klasse das Arbeiten mit Mikroskopen erlernt und eingeübt.</p> <p>Im Sommersemester 2009 wurden von 1. März bis 30. Juni gemeinsam mit den Schüler/innen im Bereich des Schulgartens Pollensedimentationsfallen aufgestellt. Die Objektträger von diesen Sedimentationsfallen wurden alle zwei Wochen ausgetauscht und in Dauerpräparate umgewandelt. Diese Dauerpräparate wurden im Wintersemester 2009/10 ausgewertet. Die Schüler/innen mussten dabei sechs allergologisch relevante Pollentypen (Erle, Hasel, Birke, Esche, Eiche, Gräser) voneinander unterscheiden, im Mikroskop auszählen und Zähltabellen erstellen.</p> <p>Parallel zu den Sedimentationsmessungen lief vom 1. März bis 30. Juni 2009 auf dem Dach des Schulgebäudes eine Burkard-Pollen-Messstation. Die Betreuung dieser Station und die wissenschaftliche Datenauswertung erfolgt durch den Projektbetreuer (Helmut ZWANDER). Die Daten dieser Burkard-Pollenfalle wurden bereits ausgewertet und sollen mit den Ergebnissen der von den Schüler/innen betreuten Sedimentationsfallen verglichen werden. Die Endergebnisse dieser Untersuchungen werden in einer gemeinsam gestalteten Publikation in der Carinthia II (Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten) veröffentlicht.</p> <p>Bei der Arbeit mit den Mikroskopen im Sommersemester 2009 hat sich gezeigt, dass es nicht ideal ist, wenn zwei Schüler/innen gemeinsam ein Mikroskop benutzen. Deshalb wurden im August weitere 10 Schülermikroskope angekauft (teilweise finanziert mit Projektgeldern des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten, teilweise privates „Sponsoring“). Ein wichtiges Ziel des Projektes „Pollen macht Schule“ ist das Wecken von Interesse an naturwissenschaftlichen Fragestellungen bei den Schüler/innen und das Erwerben von Kompetenzen im Bereich von biologischen Arbeitsweisen. Mit Hilfe von Fragebögen wird parallel untersucht, wie bei den Schüler/innen durch die Arbeit am Projekt die Einstellung zu naturwissenschaftlichen Fragestellungen verändert wird.</p>
<b>Geplante Dauer</b>	Schuljahr 2008/09 und 2009/10. Das Projekt „Pollen macht Schule“ soll ab dem Schuljahr 2010/11 an der NMS Lavamünd weitergeführt werden.
<b>Kooperationspartner</b>	Amt der Kärntner Landesregierung, UA Umweltmedizin, Pollenwarndienst Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten



Die 3B-Klasse bei den Sedimentationsfallen im Schulgarten der Hauptschule Ferlach (6. Juni 2009).

## Lerngarten Erneuerbare Energien in Kötschach-Mauthen

Ein Generation Innovation-Projekt

Bernhard SCHMÖLZER

### Projekt- beschreibung

Im Rahmen des Projekts wurde im neu renovierten Rathaus der Marktgemeinde Kötschach-Mauthen auf einer Ausstellungsfläche von 300 m<sup>2</sup> der erste österreichische „Lerngarten“ zum Thema „Erneuerbare Energien“ errichtet.

Ein Lerngarten soll zeigen, dass Lernen handelnd, forschend und konstruktiv bzw. kreativ erfolgen kann und nicht mehr überwiegend rezeptiv und reproduzierend. Entdeckendes und handlungsorientiertes Lernen steht im Vordergrund. Der Lerngarten soll vor allem außerschulisches Lernen fördern und alle Altersgruppen ansprechen.

Ziel dieses hier beschriebenen Projekts ist es, Wege zur praktischen Umsetzung nachhaltiger naturwissenschaftlicher Bildungsarbeit aufzuzeigen und die Lehrer/innen bei der Umsetzung zu unterstützen. Betrachtet man die schulische Praxis, so stellt man gerade für den Bereich des Sachunterrichts in der Volksschule einen hohen Unterstützungsbedarf fest, da insbesondere die den „harten“ Naturwissenschaften Physik und Chemie zuzuordnenden Sachverhalte im Sachunterricht stark vernachlässigt werden. Begründet ist dies vor allem in der in diesen Fächern geringen Vorbildung der Lehrer/innen, die zu einem „Vermeidungsverhalten“ gegenüber diesen Themen führt. Vor diesem Hintergrund bietet es sich an, Lehrer/innen zum Besuch von Fortbildungen zu physikalischen und chemischen Themen des Sachunterrichts zu bewegen.

Im Zuge des Projekts experimentierten AHS-Oberstufenschüler/innen (BG/BRG St. Veit/Glan) gemeinsam mit Volks- und Hauptschüler/innen (VS und HS Kötschach-Mauthen), wobei die Experimente aus dem Themenbereich der Erneuerbaren Energien stammten. „Schüler/innen experimentieren mit Schüler/innen“!

Im Lerngarten wurde auch ein sog. „Kamishibai Theater“ installiert. Dafür wurden naturwissenschaftliche Phänomene in Geschichten verpackt. In einem abgedunkelten Raum werden diese Geschichten vorgelesen, wie in einem japanischen „Kamishibai-Theater“ ([www.kamishibai.com](http://www.kamishibai.com)). Diese Geschichten wurden im Rahmen eines Schulwettbewerbs von Schüler/innen geschrieben.

Der Lerngarten soll im Gesamtkonzept der energieautarken Gemeinde Kötschach-Mauthen seinen Platz finden. Gleichzeitig sollen aber alle anderen Angebote in der Gemeinde für außerschulisches Lernen zum Thema „Erneuerbare Energien“ mit dem Lerngarten verknüpft werden (Wasserkraftwerke, Windkraftwerk, Biogasanlage, Alpcamping-Schauheizung, Solarhütte, Photovoltaikanlage mit Solartankstelle, Elektrofahrzeuge u. v. m.). Dies ermöglicht die Durchführung von Projekttagen bzw. Projektwochen für ganze Schulklassen in dieser Region. Im Lerngarten befindet sich auch eine „Lernwerkstatt“, in der Workshops zum Thema „Erneuerbare Energien“ mit Schülerinnen/Schülern, Lehrerinnen/Lehrern oder einfach nur interessierten Personen abgehalten werden können.

Das Pädagogische Konzept des Lerngartens wurde vom Projektteam des regionalen Fachdidaktikzentrums Naturwissenschaften der PH-Kärnten erstellt, das auch die wissenschaftliche Begleitung übernimmt.

### Nachhaltigkeit und Zukunftspotenziale

Durch die Errichtung und den laufenden Betrieb eines *hands-on* Museums in Form eines Lerngartens mit der Möglichkeit, alle Experimente selber durchzuführen, wird Nachhaltigkeit auf breiter Basis angestrebt. Mit der Gemeinde Kötschach-Mauthen übernimmt eine öffentlich rechtliche Institution die Geschäftsführung. Damit ist für Kontinuität hinsichtlich des Betriebs dieses Museums gesorgt. Die vom Fachdidaktikzentrum durchgeführten Lehrer/innenfortbildungen zu naturwissenschaftlichen Themen nutzen den Standort und sorgen für weitere Entwicklungsimpulse. Es ist zu hoffen, dass die Möglichkeiten des Lernorts Lerngarten zur Kompetenzerweiterung der Lehrer/innen im Bereich der Naturwissenschaften beitragen und auf den konkreten Unterricht im Sinne nachhaltigen naturwissenschaftlichen Denkens ausstrahlen.

### Evaluation des gemeinsamen Experimentierens an den Volksschulen

Zur Erhebung wurde ein Fragebogen mit geschlossenen und offenen Fragen verwendet. Befragt wurden insgesamt 79 Volksschüler/innen (32 Schülerinnen und 47 Schüler). Abgefragt wurden unter anderem das generelle Interesse am Fach Sachunterricht, die Nachhaltigkeit der Experimentierstunden, die Zusammenarbeit zwischen Oberstufenschüler/innen und Volksschüler/innen und der Vergleich zwischen „normalem“ Sachunterricht und Sachunterricht mit vermehrten Experimentierstunden.

#### *Ausgewählte Ergebnisse:*

Wenig überraschend ist, dass das Interesse am so genannten Sachunterricht, insbesondere was naturwissenschaftliche Fragestellungen betrifft, unter Volksschulkindern groß ist. (Eine überwiegende Mehrheit von 44 Kindern gab sinngemäß an, dass das Interesse „sehr groß“ bzw. „ziemlich groß“ sei, nur zwei gaben an, „wenig Interesse“ zu haben.)

Die Mehrheit der Schüler/innen gab weiters an sich durch die Experimente den Stoff besser und länger merken zu können und konnte Experimente beschreiben, die sie durchgeführt hatten.

Die überaus positiven Antworten zur Frage bezüglich der Zusammenarbeit zwischen Oberstufenschüler/innen und Volksschüler/innen sprechen deutlich für die Methode, Schüler/innen unterschiedlicher Altersgruppen miteinander und voneinander lernen zu lassen. Nahezu alle Schüler/innen freuten sich und bestätigten, dass sich die Oberstufenschüler/innen genügend Zeit genommen hatten, um den Volksschulkindern die Experimente zu erklären. Nur in Ausnahmefällen scheinen hier schlechte Erfahrungen gemacht worden zu sein. (Drei Kinder betonten, die Oberstufenschüler/innen hätten sich nur wenig“ und ein Kind „gar keine Zeit“ genommen.)

Ob man im normalen Unterricht mit der Lehrer/in oder durch Experimentieren mehr erfährt, darüber herrscht Uneinigkeit. Ein Kind gab an, im „normalen“ Sachunterricht mehr zu erfahren. 31 Kinder, konnten sich diesbezüglich nicht entscheiden. Trotzdem wollte die Mehrheit, dass im Unterricht mehr experimentiert werden sollte. Lediglich zwei Kinder wollten weniger Experimentierstunden.

Web: <http://www.generationinnovation.at/aktivitaeten/regionen/regionen-2008/region-koetschach-mauthen.html>

#### **Geplante Dauer**

Implementierung des Lerngartens und erste Evaluation: Jänner 2009 - Juli 2010

#### **Partner aus Forschung, Technologie, Innovation**

Alpen-Adria Universität Klagenfurt  
Fachhochschule Kärnten  
Verein energie:autark Kötschach-Mauthen  
aste energy Ingenieurbüro für Erneuerbare Energien  
Alpencamp Kötschach-Mauthen  
Klimabündnis Österreich-Zweigstelle Kärnten  
Mädchenzentrum Klagenfurt  
KIOTO Clear Energy AG

#### **Partner aus schulischen Bildungs- einrichtungen**

Volksschule Kötschach-Mauthen  
Hauptschule Kötschach-Mauthen  
BG/BRG St. Veit/Glan  
Höhere Technische Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt Villach

## **SCHNAU – Schüler/innen entwickeln naturwissenschaftliche Aufgabenstellungen**

Ein Sparkling Science-Projekt

Sigrid HOLUB

#### **Projekt- beschreibung**

Phase I: Im vergangenen Schuljahr nahmen 105 Oberstufenschüler/innen aus drei Klagenfurter Schulen am Forschungsprojekt SCHNAU, einem Sparkling Science-Projekt des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung teil. Sie entwickelten im Rahmen des Projekts in Teamarbeit naturwissenschaftliche Aufgabenstellungen für Schüler/innen der Unterstufe unter dem Fokus Gender-Gerechtigkeit bzw. Lerntypen-Gerechtigkeit. Ausgehend von traditionellen Aufgabenstellungen zum Erwerb naturwissenschaftlicher Kompetenzen sollte durch aktive Mitgestaltung von Schüler/innen der Sekundarstufe II die Sichtweise der Lernenden als wesentlicher Aspekt in die Gestaltung der Aufgaben einfließen.

Phase II: In der zweiten Projektphase haben sich Schüler/innen gemeldet, die in diesem Schuljahr unter Anleitung eines Teams der

	Pädagogischen Hochschule die Aufgabenstellungen außerhalb ihrer Unterrichtszeit optimieren und danach publizieren werden.
<b>Fragestellungen</b>	Gibt es Buben bzw. Mädchen bevorzugende Aufgabenstellungen im NAWI-Unterricht? Unterscheiden sich die Lerntypen in Hinblick auf ihre Haltung gegenüber Naturwissenschaften und gegenüber der Gruppenarbeit?
<b>Studiendesign und Forschungsmethoden</b>	Phase I: Projektarbeit in Kooperation mit Schülerinnen bzw. Schülern und Lehrerinnen bzw. Lehrern der AHS-Oberstufe zur Ausarbeitung alternativer Fragestellungen, Evaluation an unterschiedlichen Schulen und bei verschiedenen Altersgruppen Phase II: Optimierung der Aufgabenstellungen und Publikation
<b>Ausgewählte Ergebnisse (Phase I)</b>	Im ersten Projektjahr konnten sieben Teams ihre Aufgabenstellungen bereits in Unterstufenklassen erproben. Erste Rückmeldungen durch die Unterstufenschüler/innen fielen zum Teil sehr positiv aus. Im Zuge der Beobachtungen der Projektarbeit konnte festgestellt werden, dass die Zusammensetzung der Teams der Oberstufenschüler/innen nach ähnlichen Lernstilen zum Teil Schwierigkeiten mit sich brachte. So stockte die Arbeit in manchen Teams, da die „Ideenlieferanten“ fehlten. In anderen Teams gab es ausreichend Ideen, aber die Umsetzung erwies sich als schwierig, da die „Arbeiter“ fehlten. Die empirische Begleitstudie zeigte, dass kein Unterschied zwischen den Geschlechtern in Hinblick auf die Zugehörigkeit zu den Lerntypen besteht, auch mögen Buben und Mädchen gleichermaßen das Arbeiten in Gruppen. Die erwarteten Effekte in Bezug auf die vier Lerntypen ließen sich nicht feststellen, lediglich für einige Subgruppen konnten Aussagen getroffen werden: So zeigten z. B. Personen, die über einen „niedrigen Reflexionsgrad“ verfügen, wenig Freude an der Naturwissenschaft (vgl. BENKE 2009).
<b>Geplante Dauer</b>	Oktober 2008 bis September 2010
<b>Mitarbeiter/innen</b>	Judith HORN, Helga VOGLHUBER, Peter HOLUB
<b>Kooperationspartner</b>	<i>Universitäten:</i> Peter POSCH, Alpen-Adria Universität Klagenfurt Konrad KRÄINER, Gertraud BENKE, Institut für Unterricht und Schulentwicklung (IUS), Alpen-Adria Universität Klagenfurt Martin MITTELBACH, Institut für Chemie, Karl-Franzens-Universität Graz Günther PASS, Austrian Educational Competence Centre (AECC) Biologie, Universität Wien <i>Schulen:</i> BG/BRG Klagenfurt Mössingerstraße BRG Viktring BB/BRG/SRG Lerchenfeldstraße
<b>Quelle</b>	BENKE, Gertraud (2009): The Influence of Student Learning Styles in the Science Classroom. Presentation at ECER (European Conference on Educational Research), University of Vienna.

# Theoretischer Hintergrund des Leitfadens für die Schulpraktischen Studien

Anregungen zur Gestaltung der Schulpraktischen Studien

Alfred REUMÜLLER

## Projektbeschreibung

Mit dem Akademie-Studiengesetz 1999 erhielt die Pädagogische Akademie den Auftrag, die „Schulpraxis“ in die „Schulpraktischen Studien“ überzuführen. Das war die Chance, Ergebnisse aus internationalen Studien aufzugreifen, die belegten, dass das vielschichtig angehäuften Wissen in der Ausbildung kaum Einfluss auf das konkrete Handeln der Studierenden in der Schulpraxis und im späteren Lehrberuf hat, und zu überlegen, wie sich das in humanwissenschaftlichen Seminaren, in Vorlesungen und in/bei didaktischen Übungen zusammengetragene Wissen im Sinne des Leitbildes vom reflektierenden Praktiker, von der reflektierenden Praktikerin synergetisch ergänzen ließe. Zu verbinden waren diese Überlegungen mit der Frage, welche Kompetenzen denn tatsächlich wie eingesetzt werden müssen bzw. sollen, um das Lehrer/innenwerden möglichst professionell zu gestalten.

Der „Leitfaden zum Schulpraktikum I“ (RAMUSCH u. REUMÜLLER 2009) ist ein Vorschlag für die Gestaltung der „Schulpraktischen Studien“ an der Pädagogischen Hochschule, fokussiert auf das erste und zweite Studiensemester. Er versucht exemplarisch aufzuzeigen, wie werdende Lehrer/innen durch eine persönliche aufmerksame Beobachtung, Reflexion und Korrektur ihrer Lernprozesse und Handlungen im schulpraktischen Teil der Ausbildung auf ihre Berufsrolle im Sinne eines selbstverantwortlichen Studiums vorbereitet werden können. Es wird versucht, einer beliebigen Modularisierung in fachdidaktischen, fachwissenschaftlichen und humanwissenschaftlichen Bereichen ansatzweise entgegenzuwirken und mögliche Verschränkungen im Studium aufzuzeigen.

Die praktischen Vorschläge und Empfehlungen zur Erforschung und Innovation des Unterrichts resultieren aus der Handlungserfahrung an der Institution, aus der Aktionsforschung, aus den Erfahrungen mit dem Konzept des Zusatzstudiums „Qualifikation von Ausbildungslehrer/innen“ (WS 1999 bis SS 2001). Sie werden verbunden mit vielschichtigen theoretischen Aspekten und Hintergrundinformationen aus der Aktionsforschung und der kognitiven Lernforschung.

## Fragestellungen

Wie lässt sich die systematische Qualitätsentwicklung der Schulpraktischen Studien an der Pädagogischen Hochschule unterstützen?

Wie können Synergien zwischen den Humanwissenschaften, den Fachdidaktiken und der „Schulpraxis“ entstehen und wie kann es zu einer gemeinsam geteilten Vorstellung über die Güte der Studienprozesse, der Studienergebnisse sowie über die Rahmenbedingungen der Schulpraktischen Studien kommen?

Welche Basiskompetenzen sollen Studierende vordringlich im ersten und zweiten Semester während ihrer Schulpraktischen Studien erwerben und wie lassen sich diese beschreiben, dass sie in konkrete Aufgaben umgesetzt und durch Leistungsvorlagen (Portfolios) erfasst werden können?

Wie lässt sich das Konzept des reflektierenden Praktikers bzw. der reflektierenden Praktikerin unterstützen angesichts der Tatsache, dass einerseits Wissensabstufungen, andererseits Unterschiede in den methodischen Handlungskompetenzen zwischen den Lehrerbild-

ner/innen, die im Haus im schulpraktischen Sektor eingesetzt werden, vorhanden sind?

### Studiendesign und Forschungsmethoden

Als Axiom wurde festgesetzt: Bei der Entwicklung von Methoden zur Praxisforschung für die Schulpraktischen Studien stehen dialogische und nicht utilitaristische Gesichtspunkte im Mittelpunkt. Die Bedeutsamkeit der Praxiserfahrung für den Aufbau von „beruflicher Handlungskompetenz“ (JÄGER 2004, S. 118) lässt sich dann sinnvoll darstellen, wenn grundsätzlich die Qualität der Erfahrung mitgedacht wird. Reflexionskonzepte setzen hier an, wobei bei diesem Vorhaben das Konzept der Handlungs- und Aktionsforschung als Orientierung gewählt wurde. Die verschiedenen Aufgaben, Fragestellungen, Impulse und Anleitungen sind eingebettet in die ständig begleitenden dialogischen Analysen und Diagnosen, die letztlich die reflektierenden Praktiker/innen auszeichnen. Um bei den Studierenden einen analytischen Habitus (Das ist die regelmäßige Analyse der eigenen Handlungspraxis, um diese zu evaluieren und gegebenenfalls zu verändern) ansatzweise auszubilden, wurde versucht, in den Unterlagen möglichst oft eine Korrelation mit der Theorie des „Reflexions-Aktions-Kreislaufes“ (vgl. ALTRICHTER u. POSCH 2006) herzustellen.

Weiters wurde, um das zentrale Anliegen des Leitfadens – die systematische Qualitätsentwicklung der Schulpraktischen Studien an der Pädagogischen Hochschule – zu unterstützen, bei den einzelnen Aufgaben und Übungen im Leitfaden auch auf die Prinzipien der „cognitive apprenticeship“ (vgl. COLLINS, BROWN u. NEWMAN 1989) rekurriert: Über die Stufen *modeling* (expertenhaftes und begleitendes Darstellen, Erklären und Vorzeigen), *coaching* (steuerndes Betreuen durch die Praxisschul- und Beratungslehrer/innen) und *scaffolding* (personal abgestimmte Hilfestellung, wobei sich Ausbildungspersonen als „Gerüstegeber/innen“ oder Helfer/innen verstehen) gelangen die Lernenden in die Phase des freigegebenen Handelns (im Seminar oder in der realen Unterrichtssituation), in der sich die Begleiter/innen zurücknehmen und folglich zurücktreten (*fading-out*), um danach wieder gemeinsam in den Zirkel von Reflexion und Aktion zu treten.

### Geplante Dauer

Teil I ist abgeschlossen und im Studienverlag veröffentlicht.

Teil II et al. folgen dem aufsteigenden Prinzip: Pro Basiskompetenz eine Bucheinheit mit einer Laufzeit von je drei Semester, beginnend im Herbst 2010.

### Literatur

ALTRICHTER, Herbert u. POSCH, Peter (2006<sup>4</sup>): Lehrer erforschen ihren Unterricht. Eine Einführung in die Methoden der Aktionsforschung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

COLLINS, Allan, BROWN, John Seely & NEWMAN, Susan E. (1989): Cognitive Apprenticeship. Teaching the crafts of reading, writing and mathematics. In: RESNICK, Lauren B. (ed, 1989): Knowing, Learning and Instruction. Hillsdale, N. J.: Lawrence Erlbaum; pp. 453 - 494.

JÄGER, Reinhold S. (2004<sup>5</sup>): Von der Beobachtung zur Notengebung. Ein Lehrbuch. Landau: Verlag Empirische Pädagogik.

RAMUSCH, Arnulf u. REUMÜLLER, Alfred (2009): Leitfaden zum Schulpraktikum I für Praxisschul- und Beratungslehrer/innen. Anregungen zur Gestaltung der Schulpraktischen Studien. Innsbruck, Wien, Bozen: Studienverlag.

## Curriculare Beratung

Begleitforschung zu den neuen Curricula im Bereich der Ausbildung zweisprachiger Lehrer/innen bzw. Teamlehrer/innen

Magdalena ANGERER-PITSCHKO

<b>Projektbeschreibung</b>	Der Titel des Forschungsprojekts kennzeichnet in knapper Form das Forschungsfeld. Die Arbeit verfolgt das Ziel, die an der Pädagogischen Hochschule Kärnten implementierten Curricula für die zweisprachige und die Teamlehrer/innen-Ausbildung zu evaluieren, um eine innovative Lehrer/innenausbildung in diesem Feld zu gewährleisten. Die Evaluationsergebnisse enthalten nicht nur inhaltliche Rückmeldungen zu den einzelnen LV, sondern auch wichtige Hinweise zu den Rahmenbedingungen.
<b>Fragestellungen</b>	Wie werden die neuen Curricula in der Ausbildung der zweisprachigen Lehrerin bzw. des zweisprachigen Lehrers und der Teamlehrerin bzw. des Teamlehrers umgesetzt? Was ist zu modifizieren? Inhaltliche Änderungen, organisatorische Änderungen?
<b>Studiendesign und Forschungsmethoden</b>	Schriftliche Befragung von Studierenden und Lehrveranstaltungsleiter/innen (in jedem Semester) Gruppendiskussionen mit der Fachgruppe und mit den Studierenden über die Ergebnisse des Evaluation (einmal pro Studienjahr)
<b>Ausgewählte Ergebnisse</b>	Aus den Auswertungen der ersten beiden Studienjahre (quantitative und qualitative Fragebogenerhebungen bei Studierenden und Lehrveranstaltungsleiter/innen) können unter anderem folgende Konsequenzen zusammengefasst werden: <ul style="list-style-type: none"><li>- Die im Curriculum formulierten Bildungsziele und Inhalte konnten im Wesentlichen erreicht werden. Dabei ist zu bemerken, dass die neu adaptierten curricularen Inhalte von den Studierenden besser bewertet werden als jene, die eine längere Tradition aufweisen.</li><li>- Ein Novum in der Ausbildung ist die teilweise gemeinsame Ausbildung von zweisprachigen Studierenden und Teamlehrer/innen-Studierenden. Die gemeinsame Ausbildung hat sich sehr bewährt und soll in den kommenden Jahren verstärkt werden. Vor allem im Bereich der schulpraktischen Übungen wird angestrebt, dass beide Gruppen gemeinsam schulpraktische Übungen planen und durchführen.</li><li>- Für Teamlehrer/innen-Studierende mit Berufserfahrung hat sich hingegen die gemeinsame Ausbildung mit Erststudierenden als schwierig erwiesen. Ein eigener Lehrgang für Teamlehrer/innen mit Praxiserfahrung wurde konzipiert und wird voraussichtlich ab dem Sommersemester 2010/11 durchgeführt.</li></ul> Zwischen der Aus- und Fortbildung von Lehrerinnen und Lehrern wäre zukünftig eine stärkere inhaltliche Vernetzung empfehlenswert. Sie sollte sich vor allem auf die aktuellen beruflichen Schwerpunkte beziehen.
<b>Geplante Dauer</b>	Juni 2007 bis Februar 2012
<b>Mitarbeiterin</b>	Gabriele KHAN
<b>Kooperationspartner</b>	Vladimir WAKOUNIG, Alpen-Adria Universität Klagenfurt, Institut für Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung Theodor DOMEJ, Landesschulrat für Kärnten
<b>Literatur</b>	ANGERER-PITSCHKO, Magdalena, DOMEJ, Theodor, KHAN, Gabriele und WAKOUNIG, Vladimir (2010): Curriculare Beratung. Begleitforschung zu den neuen Curricula im Bereich der Ausbildung zweisprachiger Lehrer/innen bzw. Teamlehrer/innen.

Bericht 2007/08. [[http://ph-kaernten.ac.at/fileadmin/\\_forschung/Bericht\\_curriculare\\_Beratung\\_Schuljahr\\_2007\\_2008.pdf](http://ph-kaernten.ac.at/fileadmin/_forschung/Bericht_curriculare_Beratung_Schuljahr_2007_2008.pdf)]

GREIMEL, Bettina (2002): Evaluation von Lehrkräften aus Schülersicht – Relevante Kriterien und Einstellungen zum Evaluationsprozess. In: Erziehung und Unterricht, 152. Jg., H. 9 - 10, S. 1332 - 1350.

## **CCT special needs. Career Counselling for Teachers (Sonderpädagogik)**

Roswitha LANGMEIER und Erik FRANK

Das Projekt *CCT* stellt ein Beratungsangebot für die gesamte Lehrer/innenlaufbahn dar. Das Projekt *CCT – Career Counselling for Teachers* wurde 1999 in der Absicht gestartet, über Internet Informationen und Klärungshilfen für Laufbahnentscheidungen bereit zu stellen. Derzeit auf der österreichischen Projektseite der Homepage [www.cct-austria.at](http://www.cct-austria.at) abrufbare Materialien sind (vgl. MAYR u. MÜLLER, 2007):

- *Informationen* über das Bildungswesen, die Berufsfelder, die Arbeitsmarktsituation, Ausbildungsangebote, Karrieremöglichkeiten im Bildungswesen und Beratungseinrichtungen.
- *Selbsterkundungs-Verfahren*: Fragebögen und Checklisten, mit denen die persönlichen Voraussetzungen für eine erfolgreiche und befriedigende Berufstätigkeit als Lehrer/in bzw. für spezielle Karrieren im Bildungswesen (z. B. Schulleiter/in, Lehrerbildner/in) geklärt werden können. Diese wissenschaftlich fundierten Materialien sind online bearbeitbar und liefern individualisierte Ergebnismeldungen.
- *Geführte Touren*: Für eine Reihe wichtiger beruflicher Entscheidungssituationen wird eine Abfolge ausgewählter Informationen und Selbsterkundungs-Verfahren angeboten, die mit einer zusammenfassenden, auf die persönlichen Ergebnisse abgestimmten Interpretation endet.
- *Reportagen*: Berichte von Lehrerstudent/innen und Lehrer/innen aus ihrem Leben – als Reflexionshilfe für alle, die sich in einer ähnlichen Laufbahnsituation befinden.

Das Projekt *CCT special needs* erhebt den Anspruch, für den sonderpädagogischen Bildungsbereich Informationen, Selbsterkundungs-Verfahren, geführte Touren und Reportagen zur Verfügung zu stellen.

Ziel ist die Entwicklung eines Instrumentariums zur Erfassung des berufsspezifischen Interesses im sonderpädagogischen Bildungsbereich

### **Studiendesign und Forschungs- methoden**

Diese Untersuchung ist als Längsschnittstudie angelegt.

Studienjahr 2007/08: Literaturrecherche  
Expertinnen- und Experteninterviews für die Fragebogenentwicklung

Studienjahr 2008/09: Pilotphase der Erstversion des Fragebogens (LISS – Lehrer-Interessens-Skalen-Sonderpädagogik)  
Pilotierung des Fragebogens

Studienjahr 2009/10: geplante Vollerfassung aller Studienanfänger/innen  
Verknüpfung mit aus bereits im *CCT* gespeicherten Daten für weitere Validierungsanalysen

weitere geplante Maßnahmen: Forschungsbericht

### **Geplante Dauer**

2007/08 bis 2009/10: Vorbereitungen für die Implementierung eines neuen Verfahrens in *CCT*

**Kooperations-  
partner**

Johannes MAYR, Barbara HANFSTINGL, Alpen-Adria Universität, Institut für  
Unterrichts- und Schulentwicklung (IUS)

**Literatur**

MAYR, Johannes (2001). Career Counselling for Teachers. In: Context –  
European Education Magazine. No. 25, p. 11.

MAYR, Johannes u. MÜLLER, F. (2007): CCT – Career Counselling für Teachers.  
In: KRAINER, Konrad, MAYR, Johannes, MÜLLER, Romy u. TURNER, Agnes (Hg.):  
IUS Jahresbericht 2006. Klagenfurt – Wien: Institut für Unterrichts- und Schulent-  
wicklung. Eigenverlag. S. 61 - 63.

## **Accompanying Research to the ERASMUS- Intensive-Programme *BEAM* (Building European Identity through Spirit, Sense and Meaning)**

Pia-Maria RABENSTEINER

**Background and  
Reason for  
Research Project**

60 students and 16 lecturers from four different European countries (1<sup>st</sup>  
project-year), 60 students and 16 lecturers from eight different European  
countries (2<sup>nd</sup> project-year) and 60 students and 20 lecturers from ten  
different European countries (3<sup>rd</sup> project-year) work together for one main  
idea – connecting Europe in an intensive-programme (IP) concerning  
main topics.

**Goals**

The main objectives of this ERASMUS-IP are to make a contribution to  
Building European Identity through Spirit, Sense and Meaning and  
following aims should be connected:

- Getting to know the main principles of Autobiographical Learning  
(awareness of the own and different identities) and reflecting one's  
own values and attitudes
- Democratically acting (Democracy–Learning and Citizenship  
Education to an European Citizenship) and analysing questions  
concerning appreciation, human dignity, human rights, and children's  
rights
- Using alternative and meaningful, meaning-orientated teaching  
methods and learning methods, learning to differentiate and to use  
individualisation methods and getting to know new methods of  
evaluation
- Getting to know the value of a language and its cultural background  
and building up the ability of tolerance and acceptance, including the  
question of integration/conclusion
- Learning competences that are necessary to build up a positive  
teacher personality (empathy, competence for conflict resolution and  
cooperation, competence for communication and presentation,  
intercultural learning and global learning, getting to know the ICT  
competence, getting to know different evaluation techniques

**Research Tasks**

What kind of behavioural changes concerning European identity and  
European awareness are significant for students? How do they critically  
reflect and implement positive results of the intensive analysis of  
identities, values, habits, customs and behaviour into everyday life?

- What are the real motives for students to apply for attendance in the  
ERASMUS-IP BEAM?
- With which knowledge and expectations do students come to the  
ERASMUS-IP BEAM concerning values, democracy-learning,  
intercultural learning...?

- How and in which form does an increase of knowledge, practical handling, self-competences, social-competences, decision-making and responsibility, competences in conflict resolution become apparent? It should manifest itself through a combination of theoretical and practical experience!
- How do students describe their own awareness of different cultures when it comes to habits, values and behaviours?
- What do students think about their learning results and how do they describe them?
- In which form does the ERASMUS-IP BEAM contribute to the European Dimension in Education and Teaching?
- In which form do students implement gained knowledge and skills in their everyday life?

**Methods and Procedures**

Qualitative and quantitative scientific methods: questionnaires, interviews, portfolios, minutes, case-studies, feedback, memo-writing

**Duration**

Academic year 2008/2009 – academic year 2010/2011

**Cooperation Partner**

Eero ROPO, Tampereen Yliopisto/University of Tampere, Department of Teacher Education, Finland

**References**

DEWEY, John (2000): Demokratie und Erziehung. (Reihe: Beltz Taschenbuch, Bd. 57) Weinheim und Basel: Beltz.

FREINET, Elise (1981): Erziehung ohne Zwang. Der Weg Celestin Freinets. Stuttgart: Klett Cotta.

GLASER, Barney G. & STRAUSS, Anselm L. (2005): Grounded Theory. Bern: Huber.

ROPO, Eero & VÄRRI, Veli-Matti (2003): Teacher Identity and the Ideologies of Teaching: Some Remarks on the Interplay. In: TRUEIT, Donna, DOLL Jr. William E., WANG Hongyu & PINAR, William F. (eds): The Internationalization of Curriculum Studies. Selected Proceedings from the LSU Conference 2000. New York: Peter Lang, pp. 261–270.

SANDER, Wolfgang (Hg. 2005<sup>3</sup>): Handbuch politische Bildung. (Reihe: Politik und Bildung, Bd. 32) Schwalbach/Ts.: Wochenschau-Verlag.

## **“Democracy-Learning” in Everyday School Life as Part of “Citizenship Education”**

Presentation at ECER (European Conference on Educational Research), University of Vienna 2009

Pia-Maria RABENSTEINER

**Project Description**

Steadily growing in importance, the term “Democracy Learning” has been recently used in political science and political didactics discussions to emphasize the integral component of democracy within the framework of Political Education in school. In the 60s of the last century, concepts of “education to partnership through social self-experience” (HENKENBORG 2005, p. 265) were prevalent in school, whereas contemporary Political Education in school is strongly influenced by John DEWEY’s tangibility of democracy. A democratic cooperation in school can be experienced by students as a way of life and life principle that guides everyday school-life as a vivid and integral component (HIMMELMANN 2006, p. 117). According to HENKENBORG, Political Education as “democracy learning” changes the core problem of politics into a profound methodological problem: How can individuals and groups within a society learn to democratically create and govern their coexistence through the implementation and enforcement of

universal commitment and which political problems and conflicts do they thereby have to cope with? (HENKENBORG 2005, p. 263)

Since democratic knowledge and competence don't evolve out of nowhere, pupils need an appropriate area of activity in order to actively participate in democratic processes, to learn how to take responsibility and to acquire political knowledge.

Seen from the methodological perspective of teacher training, the "real world" as the source for school-life includes socio-cultural areas, Political Education, the acquisition of key-skills and the management of key problems (RABENSTEINER 2008). According to ACKERMANN, every citizen in his/her role as a "reflected observer" has to possess these skills and has at least to be aware of basic connections of political life in order to make proper judgements (ACKERMANN 2002, p. 57).

So, what is the connection between Political Education and Democracy Learning? Which role does school as an institution play in these terms? Democracy in modern societies functions as a resource and medium of politics, resulting in a factual insoluble bond between democracy and politics. Taking this matter-of-fact into consideration, Democracy Learning and Political Education can simply not be separated.

Democracy Learning can manifest itself in school in various ways:

- How the school communicates internal and external issues und how conflicts are solved
- How the school addresses and discusses key issues with students, whereas these issues need to be appropriate for the students to deal with and eligible as starting points for individual research
- How students acquire cognitive knowledge of power, power structures, political systems and fundamental insights into socio-political, historical, political and economic correlations within a society

Democracy Learning is not merely based on school, information, oral argumentations, etc., but rather requires observational learning. Future responsible citizens need far more than plain political knowledge. HENKENBORG identifies vital connections between democratic conduct and "social communication", or "educational experience through an open and friendly atmosphere which promotes discussion and actual opportunities for participation" (HENKENBORG 2005, p. 265). Basic democratic experiences should be seen as preliminary work, which allows and promotes further development of democratic competence. One of the preconditions for the success of Democracy Learning in school is a school-culture that treats children, adolescents and adults equally respectfully. Since its early beginnings, the institution school has had to fulfil various tasks. Besides its mission to qualify, integrate and select, it also maintains a political function, namely the education of responsible members of society. The overdue acquisition of a diverse repertoire of methods in nowadays schools provides pupils with the opportunity to meaningfully experience their responsible adolescence. Taking the significant changes of childhood in the 21st century into consideration, this represents one of the major new challenges for our schools (RABENSTEINER 2009a).

### Conclusion Regarding Teacher Training

The political challenge for the educators among us is to constantly act as role models. Democracy Learning implies to critically take a firm stand in terms of environmental issues, integration and xenophobia. But Democracy Learning also means to lend someone your voice who is in need, to learn how to listen, to guide and to constantly offer fertile ground for others to articulate their individual needs, questions, sorrows, etc.

Democracy Learning not only has to be an integral theoretical part in the training of future teachers but moreover has to manifest itself in individual democratic actions and commitment by every single student (RABENSTEINER, 2009b). In John DEWEY's opinion, democratic structures within a

society promote a more manifold social life and eventually lead to an increased individual growth resulting in further collective experience. The combination of individual self-fulfilment and realising one's own interests for the common good represents an absolute must for democracy. This worthwhile ideal makes great cognitive and social demands on individual members of society. Democracy can only be implemented in the form of a "way of life" (DEWEY 1993). If Political Education is considered to be an "intermediator between politics and the population" (SCHIELE 2004, p. 1), institutions are necessary, which are able to cope with the challenges of acting as a mediator.

**Research Method**

Mix of qualitative and quantitative methods of data collection, feedback sheets of probands who visited the elementary school "Harmonie" as observers.

**Research Partner**

The elementary school "Harmonie" was acknowledged as one of Germany's best schools in 2006, followed by several other seals of quality and distinctions. Significant features of this particular school are the so called "conversation-circles" as well as joint or individual projects. The implementation of a democratic school-culture has been monitored and accompanied by an external observer for more than 10 years. School portrait: [www.grundschule-harmonie.de](http://www.grundschule-harmonie.de)

**References**

ACKERMANN, Paul (2002): Die Bürgerrolle in der Demokratie als Bezugsrahmen für die politische Bildung. In: BREIT, Gotthard u. MASSING, Peter (Hg.): Die Rückkehr des Bürgers in die politische Bildung. Schwalbach: Wochenschau Verlag, S. 56 - 78.

BRÜSEMEISTER, Thomas (2000): Qualitative Forschung. Westdeutscher Verlag. Wiesbaden.

DEWEY, John (1993): Demokratie und Erziehung. Hrsg. von Oelkers, Jürgen. Weinheim, Basel: Beltz Verlag.

HENKENBORG, Peter (2005): Politische Bildung als Schulprinzip: Demokratie-Lernen im Schulalltag. In: SANDER, Wolfgang (Hg.): Handbuch Politische Bildung, Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung. Schriftenreihe Band 476, S. 265 - 281.

HIMMELMANN, Gerhard (2006): Leitbild Demokratieerziehung. Vorläufer, Begleitstudien und internationale Ansätze zum Demokratie-Lernen. Schwalbach: Wochenschau Verlag.

HENKENBORG, Peter (2005): Demokratie-Lernen – eine Chance für politische Bildung. In: MASSING, Peter u. ROY, Klaus-Bernard (Hg.): Politik. Politische Bildung. Demokratie. Schwalbach: Wochenschau Verlag, S. 261 - 271.

HÖVEL, Walter (2005): „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr“. Demokratie lernen in der Grundschule? In: RABENSTEINER, Gerhard u. RABENSTEINER, Pia-Maria (Hg.): Kooperative Lehr- und Lernkultur, Veränderungen und neue Wege in der Lehrer/innenbildung. Hohengehren: Schneider Verlag, S. 36 - 48.

RABENSTEINER, Pia-Maria (2008): „Demokratie-Lernen“ im schulischen Umfeld. In: BACKHAUS, Axel u. KNORRE, Simone, gem. m. BRÜGELMANN, Hans u. SCHIEMANN, Elena (Hg.): Demokratische Grundschule. Mitbestimmung von Kindern über ihr Leben und Lernen. Siegen: Universität Siegen, S. 157 - 170.

RABENSTEINER, Pia-Maria (2009a): „Citizenship Education“ – A Challenge for the European Society. In: RABENSTEINER, Pia-Maria & ROPO, Eero (eds): European Dimension in Education and Teaching. Vol. 1. Towards European idea in education. Hohengehren: Schneider Verlag, pp. 99 - 112.

RABENSTEINER, Pia-Maria (2009b): What worth do values have for us? Handling of values at school and in terms of professional training In: RABENSTEINER, Pia-Maria & ROPO, Eero (eds): European Dimension in Education and Teaching. Vol. 2. Identity and values in Education. Hohengehren: Schneider Verlag, pp. 51 - 65.

SCHIELE, Siegfried (2004): Demokratie braucht politische Bildung. In: BREIT, Gotthard u. SCHIELE, Siegfried (Hg.): Demokratie braucht politische Bildung. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung. Schriftenreihe Bd. 454, S. 1 - 10.

# Abgeschlossene Dissertationen von Mitarbeiterinnen

## Das „A“ und „U“ des Singens

Untersuchung über die Bedeutung der Kehlkopfmuskeln für den Klang der Singstimme

Heidrun JANTSCHER (2009)

Die heutige Gesangspädagogik ist geprägt von einer uneinheitlichen Methodik und Terminologie. Die Vermittlung der Inhalte basiert mehr auf der subjektiven Erfahrung und Intuition der Gesangspädagoginnen und -pädagogen als auf physiologisch-funktionalen Gegebenheiten. Die vorliegende Dissertation möchte beweisen, dass die Kehlkopfmuskeln in Zusammenhang mit der Klangqualität einer Stimme stehen und daher das gezielte Muskeltraining der Stimmuskeln als Basis der Gesangstechnik im Gesangsunterricht stärker berücksichtigt werden sollte.

Dafür wurden, ausgehend von einer funktionalen Erklärung des Begriffs „Register“ im Sinne Cornelius REIDS (2003) folgende Hypothesen generiert:

1. Sänger/innen haben eine größere Muskelmasse als Nichtsänger/innen.
2. Die Klangausgewogenheit korreliert positiv mit der Muskelausgewogenheit.
3. Sänger/innen mit hohem Brustregisteranteil in der Stimme haben eine größere Muskelmasse des Musculus vocalis als jene mit hohem Falsettanteil.
4. Sänger/innen mit hohem Falsettanteil in der Stimme haben eine größere Muskelmasse des Musculus cricothyroideus als jene mit hohem Brustregisteranteil.

Die Prüfung der Hypothesen erfolgte durch die Messung diverser Kehlkopfmuskeln mittels Magnetresonanztomographen. Zusätzlich wurde der Stimmklang der Probandinnen und Probanden aufgenommen und in der Folge von zwei unterschiedlichen Juries in funktionaler und ästhetischer Hinsicht beurteilt. Weiters wurde der persönliche Zugang der Probandinnen und Probanden zu den Registern anhand von Interviews erforscht. Die Auswertungen führten zu einer Bestätigung der Hypothesen 1, 3 und 4. Hypothese 2 wurde nur der Richtung nach bestätigt. Die anschließende Interpretation der Resultate ergab eine neue Definition der Register. Die gesangspädagogische Folgerung der Ergebnisse ist, dass der Stimmklang, als Resultat einer bestimmten Muskelkonstellation durch gezieltes Muskeltraining im Gesangsunterricht, verändert beziehungsweise verbessert werden kann. Das unterstützt die Forderung nach einer Verschiebung des individualisierten, persönlichkeitsorientierten Schwerpunkts des Unterrichts hin zu einem physiologisch-objektiven Ansatz, der auf ein Muskeltraining im Sinne der funktionalen Registerarbeit aufbaut.

Die Dissertation wird im Wißner Verlag in der Reihe „FORUM MUSIK-PÄDAGOGIK, Augsburgs Schriften“ veröffentlicht.

### Literatur

REID, Cornelius L. (2003[2001]): Funktionale Stimmentwicklung. Mainz: Schott.

## MAE – Musical Adaptation Effects

Sabine STRAUß (2009)

Long-term memory representations play a central role for orientating in a constantly changing environment. These processes provide standards for the comparison of novel information, but also allow for adapting these standards (e.g., BOWER, THOMPSON, SCHILL, & TULVING, 1994).

Human faces are typically assumed to elicit such stable long-term memory representations. However, CARBON & LEDER (2005, 2006) have shown that the presentation of extremely distorted familiar faces (celebrities) affects the ability to distinguish between an original and a shifted version of the face. These adaptation effects were not only short termed but last for minutes and even for 24 hours (CARBON, STROBACH, LANTON, HARSÁNYI, LEDER, & KOVÁCS, 2007).

Studies have shown that memory representations for musical tempo and pitch can be remarkably stable across time, even for very long time spans (e. g., LEVITIN, 1994; LEVITIN & COOK, 1996; SCHELLENBERG & TREHUB, 2003). Within this dissertation project adaptation effects in the musical domain were investigated. This project deals, with respect to the design of the initial study by CARBON and LEDER (2005), with memory representations for musical tempo and musical pitch. The project aims to test if the findings from the visual domain can be generalized to the auditory domain.

The overall research question was: Does the perception of extremely distorted versions of familiar pieces of music (TV themes) affect judgments about the original tempo or, respectively the original pitch level of these pieces? This overall question was tested with eight empirical studies with various designs and specific additional research questions. As stimuli I used six TV themes of US American TV series from the 1960s, 1970s, 1980s, and 1990s (pre-tested for familiarity).

The results of the eight empirical studies ( $N = 288$ , mean age = 26,  $SD = 8.6$ , 78 % female participants) show that musical adaptation effects (MAEs) can be found for both domains of interest, musical tempo and musical pitch. The adaptation towards the treatment versions was found, and was not only short termed. Musical adaptation effects were also found after a delay of 30 s. The effect was absent after a delay of 3 min under the given experimental conditions, but is assumed to last somewhat between 30 s and 3 min. MAEs were found to be directional with respect to the treatment presentation. The musical adaptation effects for musical tempo were found to be clear-cut and distinct; those for musical pitch were found to be weaker.

The results of the eight empirical studies gave further insights into memory representations of musical tempo and musical pitch. MAEs are in line with DUDAI's (2004) neurophysiological theory of adaptive memory formation, which points to flexible updating processes of long-term memory standards. The MAEs reported here show strong correspondence to other modalities (e. g., the face-processing domain). Evidence points to musical adaptation effects being a facet of a domain-general long-term memory mechanism for context-dependent template updating.

### References

- BOWER, Gordon H., THOMPSON-SCHILL, Sharon, & TULVING, Endel (1994): Reducing retroactive interference: An interference analysis. In: *Journal of Experimental Psychology: Learning, Memory, & Cognition*, Vol. 20, No 1, pp. 51 - 66.
- CARBON, Claus-Christian, & LEDER, Helmut (2005): Face adaptation: Changing stable representations of familiar faces within minutes? In: *Advances in Cognitive Psychology*, Vol. 1, No 1, pp. 1 - 7.

CARBON, Claus-Christian, & LEDER, Helmut (2006): The Mona Lisa effect: Is "our" Lisa fame or fake? In: *Perception*, 35, No 3, pp. 411 - 414.

CARBON, Claus-Christian, STROBACH, Tilo, LANGTON, Stephen R. H., HARSÁNYI, Géza, LEDER, Helmut, & KOVÁCS, Gyula (2007): Adaptation effects of highly familiar faces: Immediate and long lasting. In: *Memory & Cognition*, Vol. 35, No 8, pp. 1966 - 1976.

DUDAI, Yadin (2004): The neurobiology of consolidations, or, how stable is the engram? In: *Annual Review of Psychology*, Vol. 55, pp. 51 - 86.

LEVITIN, Daniel J. (1994): Absolute memory for musical pitch: Evidence from the production of learned melodies. In: *Perception & Psychophysics*, Vol. 56, No 4, pp. 414 - 423.

LEVITIN, Daniel J., & COOK, Perry R. (1996): Memory for musical tempo: Additional evidence that auditory memory is absolute. In: *Perception & Psychophysics*, Vol. 58, No 6, pp. 927 - 935.

SHELLENBERG, E. Glenn, & TREHUB, Sandra E. (2003): Good pitch memory is widespread. In: *Psychological Science*, Vol. 14, No 3, pp. 262 - 266.

# Beispiel: Bachelorarbeit

## Manifeste Angst und Prüfungsangst in den dritten und vierten Klassen der Hauptschule Kötschach-Mauthen

Christian ROBATSCH

Prüfungsangst ist keine generelle Angst, sondern bezieht sich auf eine spezifische Situation. Sie entsteht aus einer Interaktion der generellen Bereitschaft zur Angst (Ängstlichkeit) der zur prüfenden Person und der Prüfungssituation, dem Prüfungsstoff, der Prüfungsvorgeschichte, dem Mitprüflingen und der Beziehung zu ihnen, der Bedeutung der Prüfung (MOELLER 1993) sowie der Angst vor den Folgen des Versagens in der Prüfung und der Angst vor den Folgen einer bestandenen Prüfung (WOLF u. MERKLE 1989). Unter Angst als Zustand oder Manifeste Angst versteht man die sich ändernde Emotion bei einer Situationsveränderung, die durch physiologische, verhaltensmäßige und subjektive Anzeichen gekennzeichnet ist (KROHNE 1996).

Um der Frage nachzugehen, ob ein Zusammenhang zwischen den beiden Variablen Manifeste Angst und Prüfungsangst besteht, wurden die Ergebnisse der beiden Variablen miteinander korreliert.

### Forschungsmethode

Im Rahmen einer Untersuchung an der Hauptschule Kötschach-Mauthen, wurden 90 Kinder, zwei 3. und zwei 4. Klassen, mit Hilfe des Angstfragebogens für Schüler (WIECZERKOWSKI et al., 1980) auf Manifeste Angst und Prüfungsangst getestet. Quantitative Auswertungen, Berechnungen und grafischen Darstellungen wurden mittels SPSS 13.0 durchgeführt und erstellt, wobei die Datenanalyse auf T-Werten und absoluten Häufigkeiten beruhte.

### Forschungsergebnisse

Auf Grund der Untersuchung zeigte sich, dass 21 der insgesamt 90 getesteten Kinder laut dem Ergebnis überdurchschnittlich an Prüfungsangst leiden. Dieses Ergebnis zeigt unverkennbar, dass es Angst in der Schule gibt. Der hohe Zusammenhang zwischen Manifeste Angst und Prüfungsangst scheint darauf hinzuweisen, dass Schüler/innen, die an Prüfungsangst leiden, mit hoher Wahrscheinlichkeit auch an Manifeste Angst leiden, wobei über das Ausmaß an dieser Stelle keine Auskunft gegeben werden kann.

### Schlussfolgerung

„Angst in der Schule“ ist ein sehr ernst zu nehmendes Thema, mit dem sich alle Lehrer/innen auseinandersetzen sollten. Wenn man davon ausgeht, dass Angst Lernprozesse blockiert, dann wird es notwendig sein, ein Schul- und Klassenklima zu schaffen, in dem Angst abgebaut bzw. möglichst niedrig gehalten wird. Dazu wird es aber auch notwendig sein, Entstehungsbedingungen und Verminderungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

### Literatur

KROHNE, Heinz W. (1996): Angst und Angstbewältigung. Stuttgart: Kohlhammer Verlag.

MOELLER, Michael L. (1993): Ursachen der Prüfungsangst. In: GANGL, Horst, KURZ, Ronald u. SCHEIPL, Josef (Hg.): Brennpunkt Schule. Ein psychohygienischer Leitfaden. Wien: Eugen Ketterl, S. 159 - 161.

WIECZERKOWSKI, Wilhelm et al. (1980): Angstfragebogen für Schüler (AFS). Göttingen: Westermann.

WOLF, Doris u. MERKLE, Rolf (1989): So überwinden Sie Prüfungsängste – Psychologische Strategien zur optimalen Vorbereitung und Bewältigung von Prüfungen. Mannheim: Verlagsgesellschaft.

# Aktivitäten

## Forschungstag 23. April 2009

Am 23. 4. 2009 wurde der zweite Forschungstag der Pädagogischen Hochschule Kärnten durchgeführt. Zu diesem Ereignis waren alle Mitarbeiter/innen aus Lehre und Organisation und die Studentinnen und Studenten eingeladen, darüber hinaus auch alle Verantwortlichen für Forschung aller Pädagogischen Hochschulen Österreichs und Mitarbeiter/innen der Alpen-Adria Universität Klagenfurt.



Am Vormittag wurden alle Forschungsprojekte, teilweise in zwei parallelen Panels (Vortragssprachen: Deutsch, Englisch), vorgestellt und am Nachmittag fand ein Workshop statt, der das geplante PH-weite Forschungsprojekt „Individualisierung/Personalisierung“ zum Thema hatte.

## **Schwerpunktheft der Zeitschrift „Erziehung und Unterricht“ Forschung an der Pädagogischen Hochschule – Kooperationen mit der Universität**

Für die Zeitschrift „Erziehung und Unterricht“ (2010, H. 1 - 2) hat Gabriele KHAN gemeinsam mit Margit HEISSENBERGER (Pädagogische Hochschule Wien) die Koordination der Schwerpunktnummer „Forschung an der Pädagogischen Hochschule – Kooperationen mit der Universität“ übernommen.

Anliegen dieses Heftes ist es, das noch zarte, aber gleichwohl beständig wachsende Pflänzchen der Forschung an Pädagogischen Hochschulen einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen. Ebenso sollten die weitverzweigten Kooperationen zwischen den einzelnen Pädagogischen Hochschulen wie auch mit den Universitäten dargestellt werden.

Drei Aspekte werden näher beleuchtet: (1) Generelle Überlegungen zum Thema Forschung an Pädagogischen Hochschulen und Universitäten – (2) Aufbau von Forschungskompetenzen – (3) Erfahrungsberichte zu Forschungsk Kooperationen. Für Punkt 3 wurden einige der laufenden Forschungsaktivitäten, (grenzüberschreitende) Kooperationen der Pädagogischen Hochschulen und Universitäten, exemplarisch ausgewählt und den Autorinnen und Autoren Raum gegeben, die Forschungsprojekte zu präsentieren. Neben dem inhaltlichen Aspekt war den beiden Koordinatorinnen wichtig, dass die Forschenden an den einzelnen Standorten über das Medium „Text in einer Zeitschrift“ miteinander „ins Gespräch“ kamen, um derart den Weg für eine möglicherweise noch intensivere Kooperation zu bereiten.

Als Vertiefung in die Thematik ist für das Jahr 2011 (H. 3 - 4) eine weitere Schwerpunktnummer der Zeitschrift „Erziehung und Unterricht“ mit dem Arbeitstitel „Forschen will gelernt sein: Die PH als Stätte der Forschung in Theorie und Praxis“ geplant, die von Gabriele KHAN und Rudolf BEER (KPH Wien/Krems) koordiniert werden wird.

# Wissenschaftliche Publikationen der Mitarbeiter/innen

## Bücher

### Monographien

- BACHER, Angelika (2009): Pädagogische Potenziale der Musik. Historisch-systematische und empirische Positionen. (= Aspekte pädagogischer Innovation, Bd. 27) Frankfurt a. M. et al.: Peter Lang.
- CERU, Doris et al. (2009): Bewegungstagebuch – Unterlagen für LehrerInnen. Hg.: Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur; Abt. V/5, Wien.
- FANTA-SCHEINER, Hilda Maria u. VALENT, Karl Maria (2009): Die Faszination der 7 Prinzipien der Emotional/Sozial & Kognitiv Intelligenten Lehre – Neuropädagogik. EKIL. Interdisziplinäre und ganzheitliche Verknüpfung von Enthusiasmus & Exzellenz für Lehrende an Universitäten, Hochschulen und der Wirtschaft. Graz: WV Buch-Kunst-Musik Verlag.
- HERNDLER, Karin (2008): Lese-Rechtschreibschwäche. Theoretische Ansätze und therapeutische Interventionsmöglichkeiten. Saarbrücken: VDM Verlag Dr. Müller.
- KATTNIG, Hildegard (2008): Die musikalische Sprache Bachs in seinen Motetten. Analytische Untersuchung an ausgewählten Beispielen. Saarbrücken: VDM Verlag Dr. Müller.
- KHAN-SVIK, Gabriele (2008): Kultur und Ethnizität als Forschungsdimensionen. Von der Kulturanthropologie zur Interkulturellen Pädagogik. Frankfurt a. M. et al.: Peter Lang.
- RAMUSCH, Arnulf u. REUMÜLLER, Alfred (2009): Leitfaden zum Schulpraktikum I für Praxis-schul- und Beratungslehrer/innen. Anregungen zur Gestaltung der Schulpraktischen Studien. Innsbruck, Wien, Bozen: Studienverlag.

### Herausgeberschaften

- KRALL, Hannes, MIKULA, Erika u. JANSCHKE, Wolfgang (Hg., 2008): Supervision und Coaching. Praxisforschung und Beratung im Sozial- und Bildungsbereich. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- RABENSTEINER, Pia-Maria & ROPO, Eero (eds, 2009): European Dimension in Education and Teaching. Hohengehren: Schneider Verlag.
- Vol. 1: Towards European Idea in Education.
- Vol. 2: Identity and Values in Education.
- Vol. 3: Values and Teacher Education.

## Aufsätze in Zeitschriften, Sammelwerken

- BACHER, Angelika (2009): Mit Musik zur persönlichen Meisterschaft. In: Musikerziehung, 62. Jg., H. Okt./Nov./Dez., S. 9 - 14.
- BACHER, Angelika (2009): Musikalische Bildung: eine Komponente der Professionalisierung. In: Erziehung und Unterricht, 159. Jg., H. 1 - 2, S. 104 - 110.
- ESTERL, Ursula u. ZEITLINGER, Edith (Hg., 2008): Kultur des Hörens. ide – Informationen zur Deutschdidaktik, 32. Jg., H. 1.
- ESTERL, Ursula, LATSCHEN, Doris, WITSCHSEL, Elfriede u. WOBAK, Maria (2009): Brüche in der schulischen Laufbahn. Die Nahtstelle zwischen Grund- und Sekundarstufe. In: ide – Informationen zur Deutschdidaktik, 33. Jg., H. 3, S. 102 - 109.
- FABRIS, Angela (2008): Impresiones y paisajes en García Lorca: el viaje interiorizado. In: PEÑATE RIVERO, Julio & UZCANGA MEINECKE, Francisco (eds): El viaje en la literatura hispánica: de Juan Valera a Sergio Pitol. Madrid: Editorial Verbum; pp. 161 - 173.
- FABRIS, Angela (2008): Le traiettorie al femminile di Caterina Percoto. In: Quaderni della Biblioteca Civica „V. Joppi“. Atti; Caterina Percoto e l'Ottocento, Vol. 2; pp. 83 - 98.
- FABRIS, Angela (2009): Le latitudini letterarie di Francesco Burdin. In: La frontiera rovesciata. Francesco Burdin (1916 - 2003, Hg. von E. Guagnini, A. Crozzoli, W. Fischer) Archivio e Centro di Documentazione della Cultura Regionale, Trieste, Serie I, Quaderni dell'Archivio, Nr. 16, S.11 - 16.
- FABRIS, Angela (2009) [Rezension des Buches von] Luca Clerici (Hg.): Scrittori italiani di viaggio: 1700 - 1861. In: Romanische Forschungen, 121. Jg., H. 4, S. 526 - 529.
- FANTA-SCHEINER, Hilda (2008): Emotional & Kognitiv Intelligente Lehre – EKIL. In: Erziehung und Unterricht, 158. Jg., H. 9 - 10, S. 738 - 744.
- GABALIER, Anna Maria u. PÖTSCH, Josef (2009): Mediation macht Schule. In: DULLER, Gerlinde, GRUBER, Bettina u. WINTERSTEINER, Werner (Hg.): Friedenserziehung als Gewaltprävention. Regionale und internationale Erfahrungen. Klagenfurt/Celovec: dravaDiskurs, S. 87 - 102.

- GATHER THURLER, Monica u. KRAINZ-DÜRR, Marlies (Hg., 2008): Architektur. Journal für Schulentwicklung. 12. Jg., H. 3.
- HARTMANN, Martin u. SCHLUGA, Anneliese (2008): Schule in neue Zeiten führen. In: RESINGER, Paul u. SCHRATZ, Michael (Hg.): Schule im Umbruch. 2. Innsbrucker Bildungstage. Innsbruck: innsbruck university press (IUP), 1, S. 101 - 118.
- RESINGER, Paul u. SCHRATZ, Michael (Hg.): Schule im Umbruch. 2. Innsbrucker Bildungstage. Innsbruck: innsbruck university press (IUP), 1, S. 101 - 118.
- HEINTEL, Peter u. MIKULA, Erika (2008): Forschen und Beraten sind zwei Paar Schuhe. In: KRALL, Hannes, MIKULA, Erika u. JANSCHKE, Wolfgang (Hg.): Supervision und Coaching. Praxisforschung und Beratung im Sozial- und Bildungsbereich. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 29 - 38.
- HERNDLER, Karin (2008): Die Bedeutung der Sprache für das Erlernen des Lesens und Schreibens: eine Fallstudie. In: MitSprache, 40. Jg., H. 4, S. 39 - 56.
- HOFMEISTER, Ulrike (2008): Schulische Tagesbetreuung in Österreich. Erwartungen, Wünsche und Bedingungen des Gelingens. In: APPEL, Stefan et al. (Hg.): Jahrbuch Ganztagschule 2008 – Leitthema Lernkultur. Schwalbach/Ts.: Wochenschau-Verlag, S. 172 - 183.
- HOLUB, Peter u. POSCH, Peter (2009): Charakteristika guter Schulen. In: KRAINER, Konrad, HANFSTINGL, Barbara u. ZEHETMEIER, Stefan (Hg.): Fragen zur Schule – Antworten aus Theorie und Praxis. Erfahrungen aus dem Projekt IMST. Innsbruck, Wien, Bozen: Studienverlag, S. 181 - 197.
- KAUFMANN, Hannes, CSISINKO, Mathis, STRASSER, Irene, STRAUSS, Sabine, KOLLER, Ingrid & GLÜCK, Judith (2008): Design of a virtual reality supported test for spatial abilities. In: Proceedings of the international conference on geometry and graphics 2008. Dresden, Germany, pp. 10 - 12.
- KENDA, Hannelore (Hg., 2009): Professionalisierung des LehrerInnenberufes. Erziehung und Unterricht, 159. Jg., H. 1 - 2.
- KHAN-SVIK, Gabriele (2008): Aktuelle Studien zum Thema „anderssprachige Schüler/innen“ (2000 - 2005). In: FURCH, Elisabeth u. EICHELBERGER, Harald (Hg.): Kulturen, Sprachen, Welten. Fremdsein als pädagogische Herausforderung. 2. veränderte Auflage. Innsbruck, Wien: Studienverlag, S. 256 - 262.
- KHAN-SVIK, Gabriele (2008): Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund – soziale und schulische Benachteiligung? In: Erziehung und Unterricht, 158. Jg., H. 7 - 8, S. 560 - 575.
- KHAN-SVIK, Gabriele (2008): Über die Lebendigkeit von Kultur. Einige Überlegungen zur Problematik von *vielen* Kulturen und *einer* Schule. In: FURCH, Elisabeth u. EICHELBERGER, Harald (Hg.): Kulturen, Sprachen, Welten. Fremdsein als pädagogische Herausforderung. 2. veränderte Auflage. Innsbruck, Wien: Studienverlag, S. 83 - 93.
- KHAN-SVIK, Gabriele u. OLECHOWSKI, Richard et al. (2008): Bericht über die 71. Tagung der AEPF an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (25. - 27. August 2008). In: Erziehung und Unterricht, 158. Jg., H. 9 - 10, S. 799 - 808.
- KHAN-SVIK, Gabriele u. YILDIZ, Erol (2009): Gesetzliche und organisatorische Rahmenbedingungen in der pluralistischen Schullandschaft: Zur Notwendigkeit einer diversitätsbewussten Bildung in der Migrationsgesellschaft. In: Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (Hg.): Probephase Zukunft: Schule und interkultureller Dialog. Wien: Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, S. 112 - 123.
- KRAINZ-DÜRR, Marlies (2008): Szenarien der Lehrer/innenbildung. Orientierungshilfen zur österreichischen Diskussion. In: RAUSCHER, Erwin (Hg.): LehrerIn werden/sein/bleiben (= Pädagogik für Niederösterreich, Bd. 2). Baden: Pädagogische Hochschule Niederösterreich, S. 42 - 48.
- KRAINZ-DÜRR, Marlies (2009): Lehrer/innenbildung NEU. Überlegungen zur Reform der Lehrer/innenbildung für die Sekundarstufe. In: ide – Informationen zur Deutschdidaktik, 33. Jg., H. 3, S. 39 - 51.
- KREIS, Isolde u. HOLUB, Peter (2009): Was bedeutet Professionalisierung für den Lehrberuf? Eine Annäherung aus Theorie und Praxis. In: KRAINER, Konrad, HANFSTINGL, Barbara u. ZEHETMEIER, Stefan (Hg.): Fragen zur Schule – Antworten aus Theorie und Praxis. Erfahrungen aus dem Projekt IMST. Innsbruck, Wien, Bozen: Studienverlag, S. 167 - 180.
- LUCIAK, Mikael & KHAN-SVIK, Gabriele (2008): Intercultural Education and Intercultural Learning in Austria – critical reflections on theory and practice. In: Intercultural Education, Vol. 19, No. 6, pp. 493 - 504.

- MIKULA, Erika (2008): Supervision und Coaching im schulischen Kontext – ein Modell für eine Institutionalisierung. In: KRALL, Hannes, MIKULA, Erika u. JANSCHKE, Wolfgang (Hg.): Supervision und Coaching. Praxisforschung und Beratung im Sozial- und Bildungsbereich. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 169 - 182.
- MIKULA, Erika u. KRALL, Hannes (2008): Einleitung. In: KRALL, Hannes, MIKULA, Erika u. JANSCHKE, Wolfgang (Hg.): Supervision und Coaching. Praxisforschung und Beratung im Sozial- und Bildungsbereich. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 9 - 13.
- PREDOTA, Elisabeth (2009): Varietätenreichtum der plurizentrischen deutschen Sprache im Unterricht – Sinnhaftigkeit seiner Akzeptanz und sein bewusster Einsatz. In: Erziehung und Unterricht, 159. Jg., H. 1 - 2, S. 211 - 216.
- RABENSTEINER, Gerhard (2009): Schulentwicklung aus reformpädagogischer – europäischer Sicht/School development from a progressive educational, European perspective. In: RABENSTEINER, Pia-Maria & ROPO, Eero (eds): European Dimension in Education and Teaching. Identity and Values in Education. Hohengehren: Schneider Verlag, S. 184 - 202, *Beitr. engl.* S. 203 - 220.
- RABENSTEINER, Pia-Maria (2008): „Demokratie-Lernen“ im schulischen Umfeld. In: BACKHAUS, Axel et al. (Hg.): Demokratische Grundschule. Mitbestimmung von Kindern über ihr Leben und Lernen. Siegen: Universitätsverlag, S. 157 - 170.
- RABENSTEINER, Pia-Maria (2009): Fragen zu den Werten/Questions about values. In: RABENSTEINER, Pia-Maria & ROPO, Eero (eds): European Dimension in Education and Teaching. Vol. 3: Values and Teacher Education. Hohengehren: Schneider Verlag, S. 39 - 50, *Beitr. engl.* S. 51 - 60.
- RABENSTEINER, Pia-Maria (2009): „Politische Bildung“ – Herausforderungen an Europas Gesellschaft/„Citizenship Education“ – A Challenge for the European Society. In: RABENSTEINER, Pia-Maria & ROPO, Eero (eds): European Dimension in Education and Teaching. Vol. 1: Towards European Idea in Education. Hohengehren: Schneider Verlag, S. 84 - 98, *Beitr. engl.* S. 99 - 112.
- RABENSTEINER, Pia-Maria (2009): Was sind uns die Werte wert?/What worth do values have for us? In: RABENSTEINER, Pia-Maria & ROPO, Eero (eds): European Dimension in Education and Teaching. Vol. 2: Identity and Values in Education. Hohengehren: Schneider Verlag, S. 35 - 50, *Beitr. engl.* S. 51 - 65.
- RAUCH, Franz, MATHELITSCH, Leopold u. HOLUB, Peter (2008): Austrian Educational Competence Centres (AECC) und Regionale Fachdidaktikzentren (RFDZ). In: IMST-Newsletter, 7. Jg., H. 26, S. 18 - 19.
- STRAUß, Sabine & VITOUCH, Oliver (2009): Adaptive memory representations of musical tempo and pitch. In: LOUHIVUORI, Jukka, EEROLA, Tuomas, SAARIKALLIO, Suvi, HIMBERG, Tommi & EEROLA, Päivi-Sisko (eds): Proceedings of the 7<sup>th</sup> Triennial Conference of European Society for the Cognitive Sciences of Music (ESCOM 2009). Jyväskylä, Finland, pp. 512 - 517.
- STURM, Tanja u. BRACHTL, Karl (2009): Evaluation: Antwort auf eine „moderne“ Schule? In: KRAINER, Konrad, HANFSTINGL, Barbara u. ZEHETMEIER, Stefan (Hg.): Fragen zur Schule – Antworten aus Theorie und Praxis. Erfahrungen aus dem Projekt IMST. Innsbruck, Wien, Bozen: Studienverlag, S. 209 - 223.
- TILL, Josef (2008): Die „biblische Antigone“ – Rizpa. In: christlich-pädagogische Blätter, 121. Jg., H. 4, S. 209 - 211.
- TILL, Jože (2008): Hema Krška – roman Dolores Vieser. Koledar Mohorjeve Družbe v Celovcu. (= Kalender der Hermagoras-Bruderschaft in Klagenfurt). Celovec, Ljubljana, Dunaj, S. 64 - 69.
- TILL, Jože (2008): Koliko časa še imamo? In: Koledar Mohorjeve Družbe v Celovcu. (= Kalender der Hermagoras-Bruderschaft in Klagenfurt). Celovec, Ljubljana, Dunaj, S. 29 - 36.
- VOGLHUBER, Helga (2009): Emulsionen aus dem Alltag schnell auf den Wasser- und Fettanteil analysiert. In: Chemie & Schule, H. 3, S. 16 - 18.
- WALLNER, Burgi u. ZEITLINGER, Edith (2009): Fachbezogene Bildungsmanager/innen – Grundstein für eine strukturelle Änderung im Bildungssystem. In: KRAINER, Konrad, HANFSTINGL, Barbara u. ZEHETMEIER, Stefan (Hg.): Fragen zur Schule – Antworten aus Theorie und Praxis. Erfahrungen aus dem Projekt IMST. Innsbruck, Wien, Bozen: Studienverlag, S. 287 - 301.
- WINTERSTEINER, Werner u. ZEITLINGER, Edith (2008): Modul Fachdidaktik Deutsch. In: Fachbezogenes Bildungsmanagement. IMST Newsletter, 7. Jg., H. 26, S. 12 - 14.
- ZWANDER, Helmut (2008): Geheimnisvolle Welt der Farne. In: Freinet Kooperativ. Zeitschrift des Vereins Kooperative Freinet, H. 1, S. 2 - 27.

- ZWANDER, Helmut (2009): Das Traubenkraut. Ein invasiver Neophyt erobert Europa entlang der Straße. In: Praxis der Naturwissenschaften, Biologie in der Schule, 58. Jg., H. 5, S. 2 - 33.
- ZWANDER, Helmut (2009): Im Reich des Zlatog – Südostalpen. In: Das Grüne Band Europas. Grenze.Wildnis.Zukunft. Katalog der Oberösterreichischen Landesmuseen. Land Oberösterreich/Oberösterreichische Landesmuseen: Verlag Bibliothek der Provinz, S. 16 - 168.
- ZWANDER, Helmut, FISCHER-WELLENBORN, Evelin u. KOLL, Herta (2008): Der Pollenflug in Kärnten im Jahr 2007. In: Carinthia II, 198./118., Klagenfurt, S. 21 - 221.
- ZWANDER, Helmut u. KOFLER, Alois (2008): Die Eichenknopperrn-Gallwespe in Osttirol und Kärnten (Hymenoptera: Cynipidae: Andricus quercuscalicis auct. [nec Burgsdorf, 1783]). In: Carinthia II, 199./119., Klagenfurt, S. 16 - 168.
- ZWANDER, Helmut u. KOLL, Herta (2009): Der Pollenflug in Kärnten im Jahr 2008. In: Carinthia II, 199./119., Klagenfurt, S. 16 - 182.
- ZWANDER, Helmut u. MITTER, Elisabeth (2008): Volksheilkunde und Küchen-Spezialitäten um den Millstättersee. In: GOLOB, Bettina u. HONSIG-ERLENBURG, Wolfgang (Hg.): Der Millstätter See – Aus Natur und Geschichte. Verlag des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten, Klagenfurt, S. 23 - 250.

# Wissenschaftliche Vorträge der Mitarbeiter/innen

- BACHER, Angelika (2009): Personale, soziale und fachspezifische Kompetenz als professioneller Standard - Evaluation des Studienplanes Didaktik ME im Studiengang VL nach AStG 1999 (PA/PH Kärnten). 11. Gesamtösterreichische Tagung der Fachdidaktiker/innen Musikerziehung. Baden bei Wien.
- CERU, Doris (2009): Educación Física – organización y realización de las actividades invernales en Austria. Forschungstagung der „Comunidad de Trabajo de los Pirineos“, Soldeu, Andorra.
- FABRIS, Angela (2008): El tejido de voces en algunas etapas poéticas de Luis Cernuda. Tagung „Estudios de literatura española (siglos XVIII-XX)“, Universidad de Córdoba, Facultad de Filosofía y Letras.
- FABRIS, Angela (2009): Das Subjekt bei H. Broch und F. Burdin. Symposium „Das Subjekt in Literatur und Kunst (P. V. Zima)“, Alpen-Adria Universität Klagenfurt.
- FABRIS, Angela (2009): Estrategias narrativas y socio-culturales: „El pastor de Filida“ de Luis Gálvez de Montalvo. Symposium „Novela y pluralidad cultural - Sección 1 (17. Deutscher Hispanistentag: Welt-sprache Spanisch – Horizonte der Hispanistik)“, Universität Tübingen.
- FABRIS, Angela (2009): I fogli moralistici veneziani e le loro strategie: dalla „Gazzetta Veneta“ di G. Gozzi alla „Frusta letteraria“ di G. Baretti. XXXI. Romanistentag – Romanistik. Beruf und Berufung, Universität Bonn.
- FABRIS, Angela (2009): Il Novelliere cam-pagnuolo e altri racconti: scenari recepiti e spazi autonomi nel Nievo rusticale. Symposium „Circolazione e trasformazione del sapere letterario nel Settecento e nel primo Ottocento in Lombardia e nel Veneto“, Loveno di Menaggio (Como) – Villa Vigoni.
- FABRIS, Angela (2009): L'anno dei dodici inverni - Tullio Avoledo (Einaudi, 2009). Tagung „Incontri con l'Autore (Udine)“, Sala Ajace (Udine), Italien.
- FABRIS, Angela (2009): Nel regno oscuro - Giorgio Pressburger (Milano, Bompiani, 2008). Tagung „Incontri con l'autore (Biblioteca Civica „V. Joppi“ – Assessorato alla Cultura, Udine)“, Sala Ajace (Piazza Libertà), Udine, Italien.
- FABRIS, Angela (2009): Nel regno oscuro - Giorgio Pressburger (Torino, Bompiani, 2008). Tagung „Incontri con l'autore (Monfalcone)“, Galleria d'arte contemporanea (Monfalcone) – Italien.
- FANTA, Hilda (2008): ESP Principles and Practice in Teacher Education. The 42<sup>nd</sup> Annual TESOL (Teachers of English to Speakers of Other Languages) Convention, New York USA.
- FANTA-SCHEINER, Hilda (2009): The Dynamic matrix' 7 Principles of Emotionally & Cognitively Intelligent Teaching. International Congress of Professional Development for Teachers of English, Buenos Aires.
- HERNDLER, Karin (2008): Legasthenie, ein Modewort? Oder doch ein ernst zu nehmendes Störungsbild? Institut für Bildung und Beratung, Klagenfurt.
- HOLUB, Peter (2008): BIT – Biology by Team is the First Austrian Biology Contest for Upper Secondary Schools. International Conference “Bridging the Gap between Research and Science Education”, Vienna.
- HOLUB, Peter (2008): Science Education Networks and Centres in Austria. Congress “BioEd 2008”, Dijon.
- KHAN-SVIK, Gabriele (2008): Die Ausbildung von zweisprachigen Lehrer/innen und Teamlehrer/innen in Kärnten, mit besonderer Berücksichtigung der neu entwickelten Curricula an der Pädagogischen Hochschule Kärnten. Fachtagung „Nachhaltige Sprachenförderung“, Wien.
- KHAN-SVIK, Gabriele (2008): Evaluation der Curricula für zweisprachige Lehrer/innen und Teamlehrer/innen. ÖFEB-Tagung: „Lehrerinnen und Lehrer lernen. Konzepte und Befunde zur Lehrerfortbildung“, Klagenfurt.
- KHAN-SVIK, Gabriele (2008): Multicultural Kindergarten in Vienna – Necessary Changes? Short report on a questionnaire study, 2007. Conference: “Policies and Practices for Teaching Sociocultural Diversity”, Graz.
- KHAN-SVIK, Gabriele (2008): The University College of Teacher Education – A Résumé of the First Year. Oxford Round Table, Oxford.

- KHAN-SVIK, Gabriele & YILDIZ, Erol (2008): General Legal/Organisational Conditions in the Pluralistic School Environment. Internationale Konferenz: „Probephühne Zukunft: Schule und interkultureller Dialog“, Wien.
- KRAINZ-DÜRR Marlies (2009): Das Schulentwicklungsprogramm der Hessischen Europaschulen aus wissenschaftlicher Sicht. Grundsatztagung des Schulentwicklungsprogrammes „Hessische Europaschulen“, Kassel.
- KRAINZ-DÜRR Marlies (2009): Wie muss sich Lehrer/innenbildung kompetenzorientiert verändern? Bildungswissenschaftliche Donnerstagsreihe der „Gemeinnützigen“ der Stadt Lübeck, Lübeck.
- RABENSTEINER, Pia-Maria (2009): “Democracy-Learning” in everyday school life as part of “Citizenship Education”. ECER (The European Conference on Educational Research), Vienna.
- STRAUß, Sabine, KOLLER, Ingrid, GLÜCK, Judith, MOSSEL, Annette, MEHLING, Michael u. KAUFMANN, Hannes (2009): d\*star: 3D-Raumvorstellungs-Trainingsstudie in Augmented Reality. 10. Arbeitstagung der Fachgruppe Differentielle Psychologie, Persönlichkeitspsychologie und Psychologische Diagnostik, Landau.
- STRAUß, Sabine, STRASSER, Irene, CSISINKO, Mathis, KAUFMANN, Hannes, GLÜCK, Judith (2008): Virtual teacups, cubes and head-mounted displays: The development of a dynamic spatial test in augmented reality. XXIX: International Congress of Psychology, Berlin.
- STRAUß, Sabine & VITOUCH, Oliver (2008): Adaptive memory updating in the musical realm. XXIX: International Congress of Psychology, Berlin.
- STRAUß, Sabine & VITOUCH, Oliver (2008): MAE – Musikalische Adaptationseffekte. 8. Wissenschaftliche Tagung der Österreichischen Gesellschaft für Psychologie, Linz.
- STRAUß, Sabine & VITOUCH, Oliver (2009): Adaptive memory representations of musical tempo and pitch. ESCOM 2009, Jyväskylä.

# Autorinnen und Autoren

## Autorinnen und Autoren der PH Kärnten

Telefon: + 43 (0)463 508 508

Magdalena Angerer-Pitschko, Mag. Dipl. Päd., DW 504,  
magdalena.angerer-pitschko@ph-kaernten.ac.at

Roland Arrich, Prof. Mag., DW 300,  
roland.arrich@ph-kaernten.ac.at

Peter Bleiweis, Prof. MA, DW 220,  
peter.bleiweis@ph-kaernten.ac.at

Franz Dobrovnik, Prof. Mag., DW 309,  
franz.dobrovnik@ph-kaernten.ac.at

Andrea Embacher, Mag., DW 302,  
andrea.embacher@ph-kaernten.ac.at

Erik Frank, Prof. Mag. Dr., DW 100,  
erik.frank@ph-kaernten.ac.at

Heidrun Jantscher, Mag. Dr.,  
he.jantscher@aon.at

Sigrid Holub, Prof. Mag., DW 216,  
sigrid.holub@ph-kaernten.ac.at

Judith Horn, Mag., DW 216,  
judith.horn@ph-kaernten.ac.at

Gabriele Khan, Univ.-Doz. Mag. Dr., DW 802,  
gabriele.khan@ph-kaernten.ac.at

Marlies Krainz-Dürr, Mag. Dr., DW 800,  
marlies.krainz-duerr@ph-kaernten.ac.at

Roswitha Langmeier, Prof. Mag., DW 101,  
roswitha.langmeier@ph-kaernten.ac.at

Pia-Maria Rabensteiner, Mag. Dr., DW 218,  
pia-maria.rabensteiner@ph-kaernten.ac.at

Alfred Reumüller, Prof. Dr., DW 104,  
alfred.reumueller@ph-kaernten.ac.at

Astrid Russek, Prof., DW 301,  
astrid.russek@ph-kaernten.ac.at

Bernhard Schmölder, Dr.,  
bernhard.schmoelzer@ph-kaernten.ac.at

Ferdinand Stefan, Prof. Mag., DW 500,  
ferdinand.stefan@ph-kaernten.ac.at

Sabine Strauß, Mag. Dr., DW 410,  
sabine.strauss@ph-kaernten.ac.at

Maria Wobak, Dipl. Päd, DW 560,  
maria.wobak@ph-kaernten.ac.at

Helmut Zwander, Prof. Mag. Dr., DW 217,  
helmut.zwander@ph-kaernten.ac.at

## Projektmitarbeiterinnen

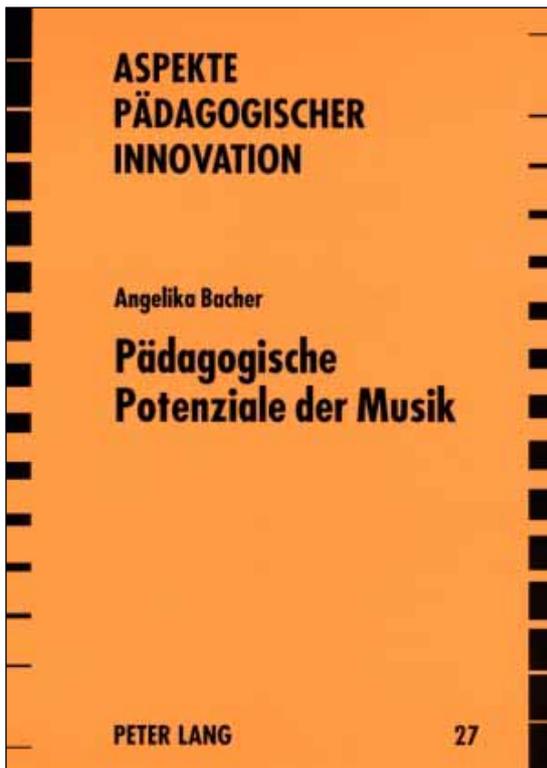
Isabella Benischek, Mag. Dr. – bifie Wien

Anna Streissler, Dr. – Institut für Kultur- und Sozialanthropologie,  
Universität Wien

# Kooperationspartnerinnen und -partner

Alpencamp Kötschach-Mauthen  
Amt der Kärntner Landesregierung UA Umweltmedizin  
aste energy Ingenieurbüro für Erneuerbare Energien  
Gertraud Benke, Dr. – Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung  
(IUS), Alpen-Adria Universität Klagenfurt  
BG/BRG Klagenfurt Mössingerstraße  
BG/BRG Lerchenfeldstraße  
BG/BRG St. Veit/Glan  
BRG Viktring  
Bundesinstitut für Bildungsforschung, Innovation & Entwicklung des  
österreichischen Schulwesens (bifie)  
Theodor Domej, Mag. Dr. – Landesschulrat für Kärnten  
Walter Ebner, Dir. Mag. – BRG & Bundes-Oberstufenrealgymnasium  
Klagenfurt und Mitglied der kollektiven Leitung des Verbundmodells  
„Neue Mittelschule“  
Fachhochschule Kärnten  
Andrea Fraundorfer, Mag. – BMUKK Abt. I/13  
Angela Gastager, Dr. – Pädagogische Hochschule Steiermark  
Georg Gombos, Univ.-Prof. Mag. Dr. – Institut für Erziehungswissen-  
schaft und Bildungsforschung, Alpen-Adria Universität Klagenfurt  
Barbara Hanfstingl, Mag. Dr. – Institut für Unterrichts- und Schulent-  
wicklung (IUS), Alpen-Adria Universität Klagenfurt  
Hauptschule Ferlach  
Hauptschule Kötschach-Mauthen  
Höhere Technische Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt Villach  
KIOTO Clear Energy AG  
Klimabündnis Österreich-Zweigstelle Kärnten  
Konrad Krainer, Univ.-Prof. Mag. Dr. – Institut für Unterrichts- und Schul-  
entwicklung (IUS), Alpen-Adria Universität Klagenfurt  
Landesschulrat für Niederösterreich  
Landesschulrat für Salzburg  
Landesschulrat für Tirol  
Landesschulrat für Vorarlberg  
Mädchenzentrum Klagenfurt  
Karl Maicher, Dir. – Fachberufsschule St. Veit/Glan  
Johannes Mayr, Univ.-Prof. Dr. – Institut für Unterrichts- und Schulent-  
wicklung (IUS), Alpen-Adria Universität Klagenfurt  
Elgrid Messner, Mag. – Pädagogische Hochschule Steiermark  
Martin Mittelbach, Univ.-Prof. Dr. – Institut für Chemie, Karl-Franzens-  
Universität Graz  
Naturwissenschaftlicher Verein Kärnten  
Josef Neumüller, Mag. – BMUKK Abt. I/6  
Pädagogische Hochschule Burgenland  
Pädagogische Hochschule Oberösterreich

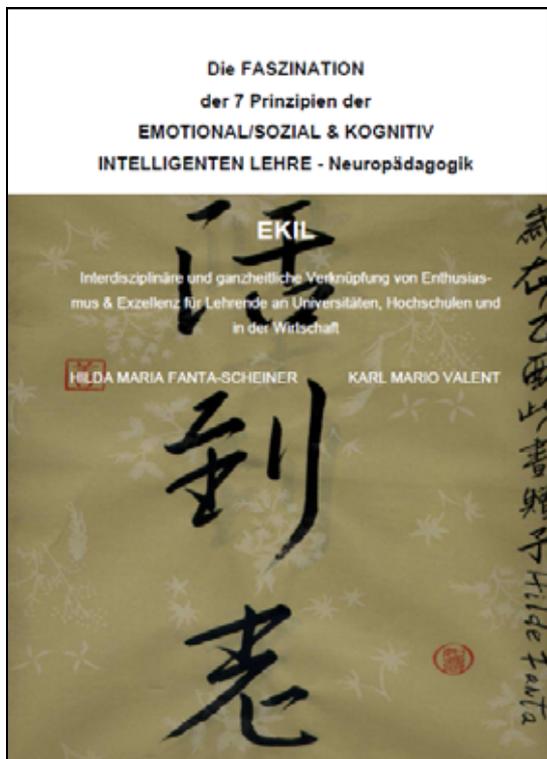
Pädagogische Hochschule Steiermark  
Pädagogische Hochschule Vorarlberg  
Günther Pass, Univ.-Prof. Dr. – Austrian Educational Competence Centre (AECC) Biologie, Universität Wien  
Peter Posch, Univ.-Prof. i. R. Dr. – Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung (IUS), Alpen-Adria Universität Klagenfurt  
Eero Ropo, Prof., Ph.D., MA - Tampereen Yliopisto/University of Tampere, Department of Teacher Education, Finland  
Ilse Schrittmesser, Univ.-Prof, Mag. Dr. – Institut für Bildungswissenschaft, Forschungseinheit LehrerInnenbildung und Professionalisierungsforschung, Universität Wien  
Clemens Seyfried, Dr. – Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz  
Stadtschulrat für Wien  
Josef Thonhauser, Univ.-Prof. i. R. Dr. – Institut für Erziehungswissenschaft, Universität Salzburg  
Herbert Torta, LSI Ing. – Landesschulrat für Kärnten  
Verein energie:autark Kötschach-Mauthen  
Vladimir Wakounig, Univ.-Prof. Dr. – Institut für Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung, Alpen-Adria Universität Klagenfurt  
Volksschule Kötschach-Mauthen  
Alexander von Spinn, Mag. – Institut für Bildungswissenschaft, Forschungseinheit LehrerInnenbildung und Professionalisierungsforschung, Universität Wien



Bacher, Angelika: Pädagogische Potenziale der Musik. Historisch-systematische und empirische Positionen. (= Aspekte pädagogischer Innovation, Bd. 27). Frankfurt a. M. et al.: Peter Lang 2009. ISBN 978-3-631-57823-0

Diese pädagogische Studie liefert Einsichten in die Bedeutung der Musik als Bildungsmittel. Sowohl historisch-systematische Argumente als auch empirische Belege werden herangezogen, um Antworten auf folgende Fragen zu erhalten: Was bewirkt Musik im pädagogischen Feld? Was kann die musikalische Bildung dazu beitragen, Menschen kompetent zu machen? Wie kann die Professionalität von Lehrerinnen und Lehrern mithilfe musikalischer Bildung optimiert werden? Welchen grundlegenden Beitrag kann musikalische Bildung leisten, um junge Menschen bestmöglich auf ihren zukünftigen Berufsalltag vorzubereiten? Musikalische Bildung kann zu einem wesentlichen Mittel im Selbstfindungsprozess der Persönlichkeit werden, weil nicht nur fachliche, sondern auch personale und soziale Kompetenzen in hohem Maße gefördert werden.

[www.peterlang.com](http://www.peterlang.com)



Fanta-Scheiner, Hilda Maria u. Valent, Karl Mario: Die Faszination der 7 Prinzipien der Emotional/Sozial & Kognitiv Intelligenten Lehre – Neuropädagogik. EKIL. Interdisziplinäre und ganzheitliche Verknüpfung von Enthusiasmus & Exzellenz für Lehrende an Universitäten, Hochschulen und der Wirtschaft. Graz: WV Buch-Kunst-Musik Verlag 2009. ISBN 3-902335-07-6

Neue Formen des Wissens und der Technologien verändern permanent Gesellschaft und Wirtschaft. Das 21. Jahrhundert verlangt Lehrende, die eine starke Identität besitzen, kulturell sensibel sind, global denken und lokal handeln.

Die „Faszination der 7 Prinzipien der Emotional/Sozial & Kognitiv Intelligenten Lehre [EKIL]“ kann nicht nur den Lehrenden ein konkretes überprüftes Rüstzeug mitgeben, sondern den Grundstein für machtvolles pädagogisches Handeln und Veränderungspotenzial legen.

Die 7 Prinzipien bedeuten, 1. eine Vision zu formulieren, 2. diese als ‚Mission‘ im Leben umzusetzen, 3. Ethik und Humor als pädagogisches Fundament zu leben, 4. Ziele und Nutzen zu definieren, 5. das ‚Design‘ mit der Gehirnforschung zu kreieren, 6. Kognitive Evaluation als Leistungsfeststellung zu initiieren und 7. auf eine Emotionale Evaluierung unter dem Paradigma des lebenslangen Lernens abzielen.



[www.svh-verlag.de](http://www.svh-verlag.de)

Michael Gutownig: Zeit für Mehrsprachigkeit. Gründe für die Anmeldung bzw. Nichtanmeldung von Kindern zum bilingualen Unterricht. Saarbrücken: Südwestdeutscher Verlag für Hochschulschriften 2009. ISBN 978-3-8381-0217-7

Die Slowenisch und Deutsch sprechende Minderheit in Kärnten hat das aus dem Staatsvertrag zugesicherte Recht auf Schulunterricht in der Muttersprache. Die Erwartungen der Eltern, die ihre Kinder am Beginn des ersten Schuljahres zum bilingualen Unterricht anmelden müssen, haben sich im Laufe der Jahrzehnte geändert. War früher fast ausschließlich die Zugehörigkeit zur zweisprachigen Minderheit der Grund zur Anmeldung seiner Kinder, so haben sich die Eltern heute zu Selektieren entwickelt. Sie haben ein sehr differenziertes Sprachenbewusstsein entwickelt. So spielen für sie politische Gründe eine viel unwesentlichere Rolle als früher. Viel stärker wollen Eltern früh eine optimale sprachliche Basis für ihre Kinder bauen. Der Wirtschaftsfaktor von Nachbarsprachen gewinnt zunehmend an Bedeutung. Durch die Mehrsprachigkeit in Kärnten entstand eine Entkrampfung der ständigen Polarisierung zwischen entweder Deutsch oder Slowenisch. Die slowenische Sprache steht aber damit gleichzeitig im Wettbewerb mit zumindest drei weiteren Sprachen ...



[www.studienverlag.at](http://www.studienverlag.at)

Arnulf Ramusch u. Alfred Reumüller: Leitfaden zum Schulpraktikum I für Praxis- und Beratungslehrer/innen. Anregungen zur Gestaltung der Schulpraktischen Studien. Innsbruck, Wien, Bozen: Studienverlag 2009. ISBN 978-3-7065-4838-0

Der „Leitfaden zum Schulpraktikum I“ ist ein Vorschlag für die Gestaltung der „Schulpraktischen Studien“ an der Pädagogischen Hochschule, fokussiert auf das erste und zweite Semester. Er zeigt exemplarisch auf, wie werdende Lehrer/innen durch eine persönliche aufmerksame Beobachtung, Reflexion und Korrektur ihrer Lernprozesse und Handlungen im schulpraktischen Teil der Ausbildung auf ihre Berufsrolle im Sinne eines selbstverantwortlichen Studiums vorbereitet werden können. Der Leitfaden will einer beliebigen Modularisierung in fachdidaktischen, fachwissenschaftlichen und humanwissenschaftlichen Bereichen entgegenwirken und Verschränkungen aufzeigen, wobei die Autoren nicht von einem utilitaristischen, sondern von einem dialektischen Kompetenzmodell-Ansatz geleitet werden. Erste Umrisse eines Programms für sinnvolle praxisforschende Aktivitäten in der Lehrer/innenbildung werden aufgezeigt.

Eine Publikation der Pädagogischen Hochschule Kärnten.



[www.paedagogik.de](http://www.paedagogik.de)

Pia-Maria Rabensteiner & Eero Ropo (eds): *European Dimension in Education and Teaching*. Hohengehren: Schneider Verlag 2009.

Vol. 1: *Towards European Idea in Education*  
ISBN 978-3-8340-0636-3

Vol. 2: *Identity and Values in Education*  
ISBN 978-3-8340-0651-6

Vol. 3: *Values and Teacher Education*  
ISBN 978-3-8340-0653-0

Europe has its unique history on which the Western conception of democracy, culture and life style are mainly based on. The mixture and variety of states, cultures, languages, and identities makes Europe particularly interesting for educational research. The book series *European Dimension in Education and Teaching* aims at giving voice to both researchers and practitioners to address important educational issues. The main aims of the book series are to increase mutual understanding of education and educational systems in different countries, and promote democracy and the development of democracy through education. Knowledge of the cultural, historical, geographical, linguistic, and political backgrounds is a base of European understanding and cooperation.



Download:

<http://www.ph-kaernten.ac.at/forschung/forschungszeitung>